

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans



Wie alles begann

Normalerweise dankt ein Autor jenen Alphanerern des Literaturbusiness, die ihm die Gnade der Veröffentlichung in gedruckter Form erwiesen. Er unterwirft sich in puncto Titel, Cover und Satz ihren Vorstellungen – auch wenn diese total danebenliegen und schlimmstenfalls seine langjährige Arbeit sabotieren.

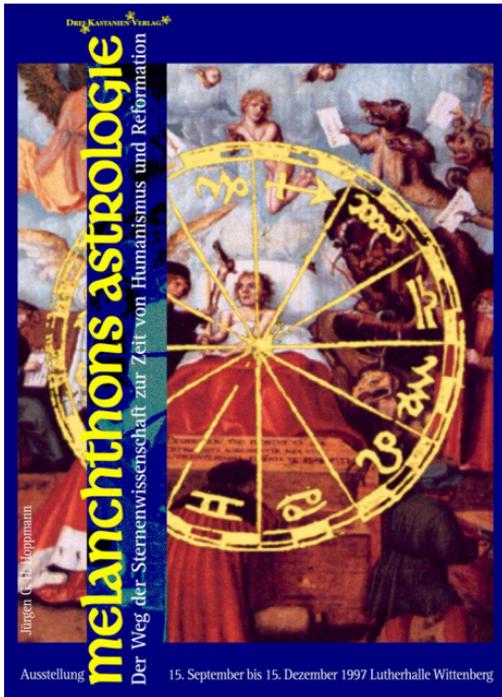
Nicht mit mir!

Mein ehrlicher Dank gilt jenen hilfreichen Geistern, die in den letzten Jahrzehnten bei der Realisation von Museumsausstellungen, Drehbüchern, Filmen und dieses Manuskripts geholfen haben. Manche ihrer Feedbacks sind hier abgedruckt, natürlich anonymisiert.

Ach ja:

Eigentlich find alles schon kurz nach der Wende an, als ich ein Drehbuch schrieb für das Zeiss-Großplanetarium im Prenzlberg.

Sternenzauber	
Ein Filmprogramm	
Sternenzauber	
Exposé für eine Planetariumsveranstaltung zur Geschichte der Astrologie von Jürgen G. H. Hoppmann mit freundlicher Empfehlung an das Wilhelm-Förster-Planetarium, Berlin-Steglitz	
„sive Astrologia sit ars sive scientia, certum una pulchra fantasia.“	
Sine finibus, sine fine et sine in loco. Sicut Pater, Kamen, una videtur esse. Wunderrath (Lectura des jetzigen Meisters des ceremoniellen Parnas, an etiam Fax, et in sine hominibus Fortas).“	
Peter Mühlentzen, 16. Jh., 1942, Bibliothek der Romanisten, Bonn 1998	
Inhalt	
Grundidee	2
Struktur (Gesamtdauer 64 Minuten)	2
Die Teilstrukturen	2
1.1. Inner: Phänom, kosmologisch verortet dargestellt	3
1.2. Tabakenspruch der Veranstaltung wird Jeweiler	3
2.1. Einleitung	3
2.2. Alter/Wald	3
2.3. Venus/Orion	3
2.4. Merkur/Zwilling	3
2.5. Mond/Kreis	4
3.0. Vorrede zur Geschichte der Sternkunde	4
3.1. Griechisch zur Zeit der großen Philosophie 700 v.u.Z.	4
3.2. Historisch: Ende des Römischen Reiches 476 n.Z.	5
3.3. Historisch: Wittenberg 1517	6
3.4. Historisch: England 1773	7
4.1. Stern/Kreis	8
4.2. Merkur/Wagen	8
4.3. Venus/Wage	8
4.4. Pluto/Skorpion	8
5.0. Kontroverse: Mythen	8
5.1. Verschiedene Systeme, Skizzen	9
5.2. Paraphrase per Orpheus, Arithmetische Geometrie	9
5.3. Abgrenzung gegenüber der modernen Kosmologie	10
6.1. Apollon/Skorpion	10
6.2. Saturn/Schub	10
6.3. Uranus/Steinbock	11
6.4. Neptun/Waage	11
6.5. Jupiter	11
6.6. Saturn	11
7. Auswertung	12
Kurzbiographie des Autors	13

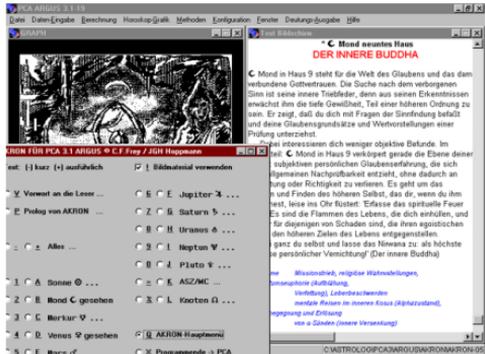
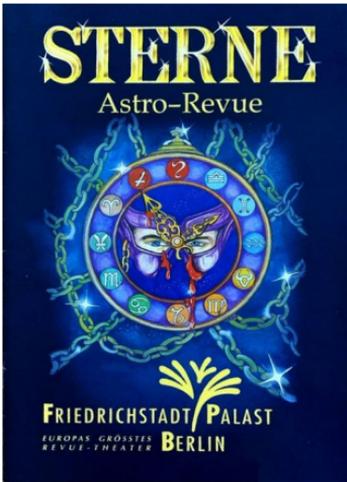


Ein Museumsdirektor, der zum Projekt stand, mich lobte. Ein eifersüchtiges Eheweib, das mir die Anerkennung neidete. Dem Direktor, evangelischer Pfarrer aus Wittenberg, kostete seine Treue das Amt. Ein intriganter Katholik aus dem Westen übernahm. Ein Astrosoftware-Update aus Dänemark forderte zeitraubendes Debugging. Der Verleger meines Fachbuchs ging Pleite. Angesparte Druckkostenzuschüsse kassiert die Ex, 240 qm in bester Wohnlage und die Kinder. In Gerichtsprozessen der nächsten Jahre würde ich die drei Kleinen vor einem eingehirateten Päderasten beschützen müssen. Ich zog in unser Bauernhaus im Havelland. Trotz allem: Der wissenschaft-

liche Ausstellungskatalog wird gedruckt, die Ausstellung pünktlich eröffnet. Ein hoher Preis, den ich für die Ausstellung und Katalogveröffentlichung zahlen muss. Die Prozesse, mit denen ich meine Kinder vor sexuellem Missbrauch bewahren wollte, gingen über Jahrzehnte. Meine Älteste, total abgeschirmt durch ihre Mutter, bezahlte mit ihrem Leben, starb mit 27 Jahren an Magenkrebs.

Eine wilde Musikerin aus der Berliner Nachwende-Künstler-szene zog zu mir ins Havelland-häuschen.

Ich finanzierte den Druck meines in diesem Jahr erschienenen Fachbuchs durch Software-Kompilationen astrologischer Werke eines Schweizer Schriftstellerfreundes.



Der Intendant des Friedrichstadtpalastes führte mich hinter die Kulissen der großen Astro-Revue »Sterne«. Im Theaterfoyer durfte ich meinen Horoskopcomputer aufbauen, und natürlich bekam ich Freikarten für die Show.

Eine große Inspiration, speziell das Wasserballett zum Sternzeichen Fische im riesigen Bassin, mit der Hubbühne hochgefahren, indem die Tänzerinnen sich gleich Nixen bewegten. Im Roman habe ich diese Szenen in die Semperoper des Jahreswechsels 2019/2020 versetzt. Die geschätzten Leser wissen nun, dass es ein reales Vorbild für die Szene gibt.

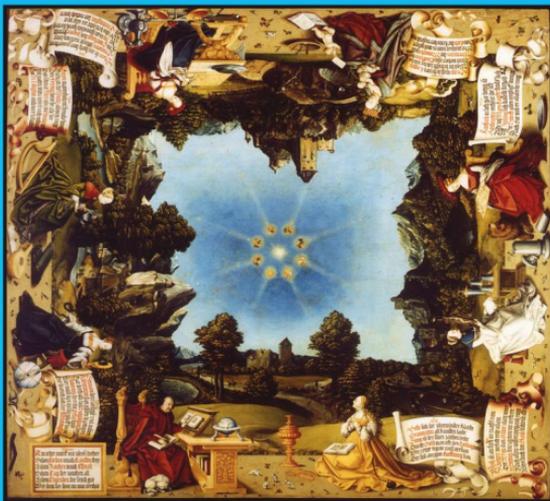
Für mein eigenes Fachbuch stellte mir der Verleger Clemens Zerling eine Lektorin. Druckvorlagen für den Lichtsatz erstelle ich selbst, kratzte Geld für die Druckerei zusammen und war dabei, als die Umschlagfarben gemischt wurden.

Verlag Clemens Zerling Jürgen G.H. Hoppmann Astrologie der Reformationszeit

Jürgen G. H. Hoppmann

Astrologie der Reformationszeit

Faust, Luther, Melanchthon und die Sternendeuterei



Mit kompletten Horoskopdeutungen aus der Astronomia Teutsch von 1580

Verlag Clemens Zerling

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 1998 – Seite 6 von 69

Meine damalige Freundin, eine Tänzerin, verließ nach Drucklegung fluchtartig das Havellandhaus. Dafür kündigte sich eine neue Museumsausstellung an.

astrologie der reformationszeit

Faust, Luther, Melanchthon und die Sternendeuterei

Wandtexte:

GRÜNDE VON ASTROLOGIE UND ARZNEIHEIL

Als Kind der Astrologie und der Medizin wurde die Astrologie in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

Gründer:

PLACIDUS DEBITUS

Placidus Debitus war ein italienischer Astrologe, der im 17. Jahrhundert lebte. Er ist bekannt für seine Werke über die Astrologie, insbesondere über die Horoskopen. Seine Werke wurden in vielen Sprachen übersetzt und sind heute noch in Gebrauch.

ASTROLOGISCHE BEWERTUNG UND DER RUM ZUR WANDERUNG

Die Astrologie wurde in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

- 1600: Johannes Kepler: Astronomia Nova
- 1602: Simon Stevinus: De Motu Obliquo
- 1603: Johannes Kepler: De Revolutionibus Astronomiarum
- 1604: Johannes Kepler: De Stellaribus Fixis
- 1605: Johannes Kepler: De Cometis
- 1606: Johannes Kepler: De Motu Libera
- 1607: Johannes Kepler: De Motu Circulari
- 1608: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1609: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1610: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1611: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1612: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1613: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1614: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1615: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1616: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1617: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1618: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1619: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1620: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1621: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1622: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1623: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1624: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1625: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1626: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1627: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1628: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1629: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1630: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1631: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1632: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1633: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1634: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1635: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1636: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1637: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1638: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1639: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1640: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1641: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1642: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1643: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1644: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1645: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1646: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1647: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico
- 1648: Johannes Kepler: De Motu Parabolico
- 1649: Johannes Kepler: De Motu Elliptico
- 1650: Johannes Kepler: De Motu Hyperbolico

Zusammenfassung:

ASTROLOGISCHE BEWERTUNG UND DER RUM ZUR WANDERUNG

Die Astrologie wurde in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

ASTROLOGISCHE BEWERTUNG UND DER RUM ZUR WANDERUNG

Die Astrologie wurde in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

Technisches und Wandtexte:

Die Geschichte der Astrologie

Die Astrologie wurde in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

Die Geschichte der Astrologie

Die Astrologie wurde in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

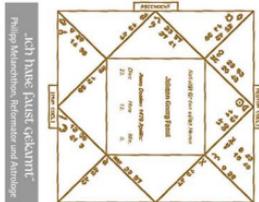
Die Geschichte der Astrologie

Die Astrologie wurde in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

Die Geschichte der Astrologie

Die Astrologie wurde in der Renaissance und Barockzeit als eine der wichtigsten Wissenschaften angesehen. Sie wurde als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Renaissance wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt. In der Barockzeit wurde die Astrologie als eine der Grundlagen der Medizin angesehen und wurde in der Praxis angewandt.

FAUST-
MUSEUM
UND
FAUST-
ARCHIV



Die Internet-Hemmapage speziell zur Ausstellung:
<http://www.astrologiehistorie.de>
Telefon: 03043 373-10
Webseite: www.astrologiehistorie.de
E-Mail: info@astrologiehistorie.de

FAUST-
MUSEUM
UND
FAUST-
ARCHIV

FAUST-
MUSEUM
UND
FAUST-
ARCHIV
D-73438 KNITTLINGEN
KIRCHPLATZ 2
TELEFON 0 70 43 / 3 73 70
TELEFAX 0 70 43 / 3 73 71
WISS. LfG.:
DR. PHIL. HABIL. GÜNTHER MAHAL

astrologie der reformationszeit
Faust, Luther, Melanchthon und die Sternendeuterei

Ausstellung
vom 25. September bis
31. Dezember 1998
im FAUST-MUSEUM
Autorenburg 8
Erfurt, 25.9. um 18 Uhr

Carator: Jürgen G.H. Hoppmann - Ausstellung 24. September bis 31. Dezember 1998 - FAUST-MUSEUM Knittlingen

Zur Ausstellungseröffnung tauchte ein komischer Kauz auf, beheimatet in der Münchner Künstlerszene, gezeichnet durch eine ganz schwere Astromacke. Am

1999

Zum Jahrtausendwechsel hatten Astrologie und dergleichen Hochkonjunktur, sowohl in der Literatur als auch beim Film. Zudem stand mit der Euro-Einführung eine politische Zeitenwende an. Ideale Voraussetzungen für einen astrologischen Verschwörungsfilm rund um den Euro, doch kein Interesse bei Filmboard und Filmhochschulen, mein Exposé ins Drehbuch umzusetzen und zu produzieren.



Ich verkaufe das Havellandhaus (mit der größten Vertikalsonnenuhr des Landes Brandenburg, auf das mein ältestes Töchterchen Heide-Leocardia hier so stolz zeigt), zog wieder nach Berlin, besuchte neun Monate die Wolfgang-Pfeiffer-Drehbuchschule.

Die zweite Fassung von ›Sternenzauber‹ war frei von historischem Ballast. Eine Verschwörungsgeschichte rund um den Euro im modernen Berlin. Protagonisten sind der Prenzlberg-Aussteiger Chiron und Lilith, Büroangestellte im Wirtschaftsministerium, das in die neue Hauptstadt umzog. Vorbild in Gestaltung und Design war der legendäre Drehbuchautor Wolfgang Kohlthase mit seinem Kultfilm ›Solo Sunny‹.

Mit den Antagonisten hatte ich es schwer. Ich will einen Thriller ohne die üblichen Morde drehen. Woher soll die Spannung kommen? Astrologie ist an sich ein knochentrockenes Metier, das mehr auf Empfindung denn auf Action setzt. Zudem, wie findet man bei uns einen Produzenten, wenn alle Filme staatlich co-finanziert werden, also zensiert durch die Bürokraten der Filmforderungsanstalten? Um notfalls für eine Independentproduktion gewappnet zu sein, begab ich mich, wie zwei Jahrzehnte zuvor, wieder in die Welt des Kinos, arbeitet nebenher als Filmjournalist, Komparse, Kleindarsteller.

millenium: antike sternengötter und berlins hofastrologie carion

Abguss-Sammlung Antiker Plastik
 Was, Betreuung: Dr. Klaus Schmezer
 Standort: 0109
 1.4000 Berlin-Charlottenburg
 Telefon: (030) 242 40 34
 Öffnungszeiten:
 Mo bis So 10 - 17 Uhr
 Di bis So 10 - 18 Uhr
 Di bis So 10 Uhr und auf Anfrage
 Webadresse:
 www.museen-berlin.de
 Katalog: 10,00 € (inkl. Post und Versand)
 ISBN: 3 86 80 0000 0

millenium: antike sternengötter und berlins hofastrologie carion
 Ausstellung
 vom 10. Dezember 1999
 bis zum 13. Februar 2000
 in der Abguss-Sammlung
 Antiker Plastik

Kurator: Jürgen Olt, Hagenborn

Und für eine dritte große Museumsausstellung gewann ich die große Skulpturengalerie am Charlottenburger Schloss. Diesmal ging es um die Geschichte der Astrologie im alten Babylon, in Griechenland und im antiken Rom.

nur das finanzieren, was letztlich brav und kirchentauglich ist. Ich wollte einen Thriller amerikanischer Machart, schräg und ironisch.

Es gab erste Filmfestivals, die digitale Produktionen zuließen. Die große Chance damals für Independent-Produktionen mit kleinem Budget. Ich mischte mich in die Berliner Off-Filmszene, baute Kontakte auf. Und über jenen skurrilen Astro-Fan, der meine Ausstellung im Faust-Museum besuchte, kamen Schauspieler aus München und Frankfurt am Main dazu, die mein Projekt gut fanden, mich beim Script unterstützen, Bereitschaft für einen Low-Budget-Dreh zeigten.

Seminar eines britischen Drehbuchagenten in Berlin. Ich pitchte mein Treatment. Er begriff die Story, sah das Potenzial. Ich besuchte in London. Er machte mir Mut, den Film notfalls selbst zu drehen.

2001

Von jetzt weiter im Präsens, denn es wird spannend:

Auf der Suche nach dem Lilith-Archetyp im Drehbuch fährt ich in ein Astro-drama-Camp in Griechenland. In Thassos am Odysseus-Strand bricht mir eine Sirene aus Wien das Herz.

Bei Great Eclipse Conference der Astrological Association of Great Britain erfahre ich mehr über en Schwarzen Mond, wertschätzt eine walisische Filmmacherin mein Filmprojekt.

Ein Astroenergetiker, geboren in Görlitz, aufgewachsen in Berlin, Sohn einer Ballettlehrerin, lädt mich nach Irland ein, in sein buddhistisches Retreat.



Der MDR lädt mich zu einer Hauptprobe des Sächsischen Planetenballetts ins Theater Dessau. Über einen Ostberliner Balletttänzer, der in den 80er-Jahren meinen geheimen Astrologiekurs besuchte, Kontakt zu einem Choreografen, der in Dresden an einer Neuaufführung des Sächsischen Planetenballetts arbeitet.

Eine Wiener Schauspielerin mit Liebe zu den Sternen assistiert, als ich in einer Berliner Tantra-Schule ein Astrodrama-Seminar veranstalte. In Folge dessen entsteht mein erster Independent-Kurzfilm, eine absolutes No-Budget-Produktion – mit echt begeistertem Team.

Nebenbei arbeite ich immer noch als Physiotherapeut, ausschließlich mit Privatkunden. Ein Sturz auf den Handgelenk-Meniskus ist Ende und Anfang zugleich. Monatelange Klinikuntersuchungen. Dann zahlt die Berufsgenossenschaft eine sehr teure Umschulung zum Sound- und Videoeditor.

Noch immer auf der Suche nach Produzenten für ein Drehbuch, auch bei Astrologen in München und Köln, die beim Fernsehen arbeiten. Ich zögere, das Projekt

notfalls selbst zu produzieren. Ohne Kontakt zum großen Medienbusiness gibt es nur sehr geringe Möglichkeiten zur profitablen Vermarktung.



DER ASTROLOGE

2002

Vierte Drehbuchfassung. Geschrieben aus der Perspektive Liliths. Das Mobbing-Thema steht im Vordergrund, löst sich zum Ende in lockere Heiterkeit auf. Die Astrologie ist eher nebensächlich. Viele Leute unterstützen mich bei der Scriptentwicklung, und noch mehr drängen mich, den Film endlich selbst machen.

Ein erster Romanentwurf aufgrund des Drehbuchs. Eine Testleserin in Leipzig inspiriert zur mich zur Ultima Ratio: Sollte ich bei der Filmproduktion all mein Geld in den Sand setzen, ziehe ich als verarmter Schriftsteller nach Ostdeutschland, wo es sich gut leben ließe.

Berlin, am 6.6.2002

JGH Hoppmann

Hallo!

Dieses Manuskript geht an zwölf Frauen, die in Hamburg, Berlin, München, London und Wien wohnen, sich bis auf sich bis auf Valerie und Bianca gegenseitig weder kennen noch zueinander Kontakt haben.

Ich bitte euch alle, meinen ersten Romanversuch mit dem beiliegenden Rotstift zu unterstützen. Schreibt beim Lesen direkt in den Text hinein, was geändert werden sollte. Ganz konkret.

Mit allgemein gehaltenen Bemerkungen wie z.B. „find ich gut“ oder „ganz mies“ oder „mach aus Lilith einen Mann und lass das Ganze in Amerika spielen“ kann ich nichts anfangen, denn mir fehlt einfach die Kraft, den Stoff nochmals total umzuarbeiten.

Den Tipp, mein seit dreieinhalb Jahre laufendes Sternenzauber-Drehbuchprojekt erst einmal in Romanform zu bringen, kam Ende 2000 von einer Astrologin und Regisseurin aus Wales. So stärke ich die Chancen, doch noch einen Produzenten zu finden. Und wenn das nicht klappt, werde ich das Drehbuch im dann demnächst selbst verfilmen.

Zuerst aber der Roman. Bitte lesen, Anmerkungen und Korrekturen einfügen und bitte noch im Juno retour.

Tausend Dank

STERNEN-ZAUBER

Eine gänzlich unwahre Geschichte



Roman

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2000 – Seite 15 von 69

Die Digitalfilmschule in Berlin läuft gut an. Ich bin dort fast der Einzige, der ernsthaft eigene Filme macht. Die meisten Schüler sind unmotiviert, nutzen das Schulcomputernetzwerk für Ego-Shooter-Spiele.

Mit Filmfreaks von außerhalb wird mein Yogini-Kurzfilm fertiggestellt. Premiere in einem Offkino. Die Leute sind begeistert. Kultstatus. Erster Preis in finnishes Festival, der Blue Herring Award.

In der Digitalfilmschule ist man sauer, weil ich das Filmplakat aufgehängt hatte. Eifersüchteleien des Kursleiters. Ich muss gehen, darf aber zur österreichischen Pendance wechseln.

Auf der Durchreise Zwischenstopp in Dresden. Gespräch mit Rolf Hoppe, dem ich die Rolle des Unterstaatssekretärs im Sternenzauber anbiete. Letztlich wird nichts daraus. Aber er ist begeistert davon, dass ich Kunst und Astrologie zusammenbringe, ist Schirmherr des Sächsischen Hoftheaters. Dort spielt man in historischen Kostümen die Planetenspiele nach, die vor dreihundert in Sachsen uraufgeführt wurden. Das Kupferstichkabinett



DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2000 – Seite 16 von 69

stellt die prachtvollen Bildbände aus, die August der Starke anfertigen ließ, zusammen mit unglaublich prachtvollem Planetengötter-Kostümen und -Prunkwagen.

In Wien warf mich die Thassos-Sirene raus. Eine sternengläubige Dame gewährte Notasyl. Für positive Schwingungen bastelte sie nächtelang an einer Sterrenzauber-Collage. Die dortige Filmschule feuerte mich nach zwei Monaten. Ich ging dann noch zum Filmfest Wien. Gefeierte Stargast war ein ostdeutscher Regisseur. Einzige Vorgabe seines improvisierten Ensemble-Films ein Radioastrologe in Frankfurt/Oder, erzählte er. Dem guten Mann hatte ich verraten, dass ich dort der erste Nachwende-Astrologe war, und ihm mein Drehbuch angedient. Höchste Zeit, meinen eigenen Film zu starten.

Zurück in Berlin sicherte ich mir den Platz an einer neuen Digitalfilmschule. Yahoo International buchte mich als Mittelalterastrologe. Ein Gothic-Event, bei dem mich eine arg Beschwipste fragte, ob ich ihr das Horoskop deuten könne. Die Dame verwaltete das ehemalige DDR-Postministerium. Mit der Location konnte der Dreh beginnen.

2003

Die Dreharbeiten zogen sich über ein Jahr hin, waren wohl die beste Zeit meines Lebens. Ich bekam beinahe einen Herzinfarkt. Wir drehten in Berlin, Frankfurt und München, meist ›hit't run‹ ohne Genehmigung, hatten eine Jacht, mit der wir auf der Spree vor dem Reichstag im Security-Sektor drehten, was heutzutage absolut unmöglich ist, eine zigtausend Euro teure astrologische Herrenarmbanduhr, einen brandneuen Luxuswagen, eine Diplomaten-Hotelsuite, ein Töpferladen und ein Flohmarkt, wo ohne Absperrung, Genehmigung, bezahlten Komparsen oder sonstwas vor versteckten Kameras das ganze die ganzen Sternzeichen-Töpferfassen zer schlagen wurden. Wir hätten sogar umsonst in einem Flugzeug drehen können.



Dazu jede Menge Schauspieler, auch sehr gute darunter, die auf Rückstellungsbasis arbeiten, jede Menge Kameraleute, Fotografen, Plakatdesigner, Beleuchter, Sethelfer, Catering, Maskenbildner, Toningenieure, Filmmusiker mit eigenen neuen Kompositionen, technischen Support, geniale Produktionsassistenten und jede Menge Liebesaffären, quasi Standard bei guten Drehs – in Berlin sowieso.

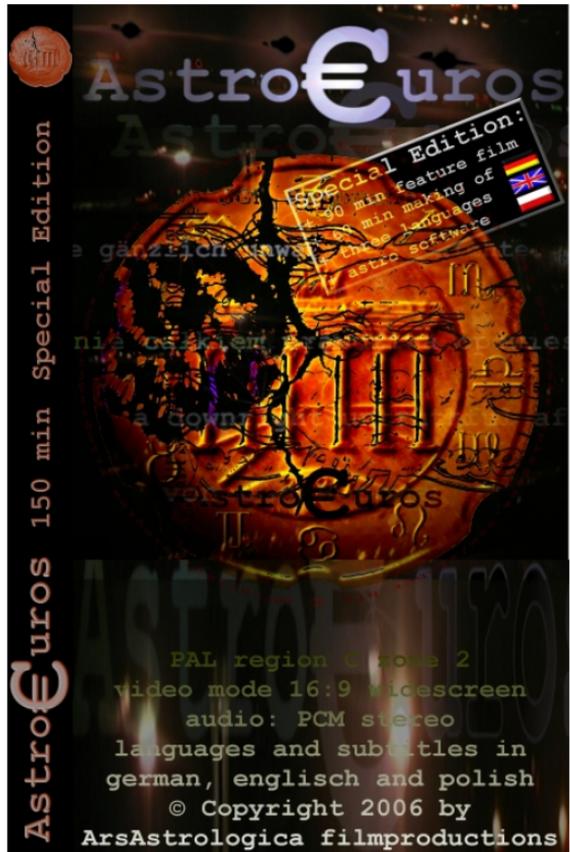
Immer wieder musste das Drehbuch angepasst werden. Locations fielen weg.

DER ASTROLOGE

Andere erschlossen sich. Schauspieler, die etliche Drehtage hinter sich hatten, bekamen lukrative Theaterengagements, waren nicht mehr verfügbar.

Ihre Rollen werden umgeschrieben, neue dazuerfunden, zum Beispiel die ›Zwillingsschwester‹, ein echter Gewinn.

Mit einem riesigen Verschleiß an Kraft und Geld endeten die Dreharbeiten. Unsere Wege trennten sich. Wir blieben Freunde. Es war eine schöne Zeit, auch wenn der Film finanziell niemals Erfolg haben würde – das spüre ich damals schon. Zumindest konnte ich einige Schauspieler später mit für Filmsynchronarbeiten in Görlitz gut bezahlen.



2004

Es wird, weil die Story hakt und das Drehbuch nachgebessert werden muss. Der professionelle Cutter, der den Film schneiden sollte, stürzte aus dem Fenster seiner Videoschule und liegt im Grab. Zwei weitere Cutter kapitulieren. Das Tonmaterial ist verrauscht und muss nachsynchronisiert werden. Eigentlich wollte ich nur das Drehbuch schreiben. Dann war ich gezwungen, Produzent und Regisseur zu spielen. Jetzt bleibt Ton- und Bildschnitt an mir hängen.

Berlin ist arm, aber sexy. Wer einen bezahlten Job beim Film ergattern will, muss als Brautgabe eine Liste solventen Kundenkontakte mitbringen. Die habe ich nicht. Geld auch nicht mehr. Ich verkaufe mein Klavier. Dann das Auto.

Ich zog in die östlichste Stadt Deutschlands, stabilisierte mich finanziell, über setzte amerikanische Drehbücher zu russischen Märchenfilmen, und synchronisierte sie mit Laienschauspielern aus dem Apollo-Jugendtheater. An einem mir bis dato völlig unbekanntem Ort namens Görlitz wurde ein Videoeditor gesucht.



Jahre zuvor hatte ein Potsdamer Astronom darüber geschrieben, in meinem historischen Ausstellungskatalog. Stadt der Sonnenuhren, berühmte Arachne an der Ratsapotheke. Berühmtester Bürgermeister ein Astrologe namens Scultetus. Bekannt war zudem, dass die berühmteste Astrologin Deutschlands in Görlitz lebte. Ihr Film ›In den Sternen steht's geschrieben‹ eroberte 1926 die Kinoleinwände.

DER ASTROLOGE

2005

Zweite Romanfassung ›Das Projekt Zwölf Sterne«. Ein weiterer Versuch, aus der aktuellen Drehbuchfassung einen Roman zu entwickeln. Ich konzentrierte mich auf Chiron, die männliche Hauptfigur, schilderte ihn als Träumer mit fast medialen Fähigkeiten. Da mich immer noch die Postproduktion des Films beschäftigte, war diese Fassung eher eine Pflichtübung. Eine Sachbuchschriftstellerin in München las gegen. Mein Stil war sehr emotional. Aber er begeisterte nicht, riss nicht mit. Es zeigte sich, dass ich direkt aus dem Film heraus kein interessantes Buch schreiben konnte.

Der Film: Es gab in diesem Jahr sechs weitere Drehbuchfassungen, die am Schneidetisch entstanden. Einer meiner Filmmusiker, ehemals in einer legendären ostdeutschen Band, war schon als Kind in Görlitz bei Dreharbeiten dabei. Seine Mutter arbeitet bei der DEFA-Spielfilmproduktion. Er hatte ein unglaubliches Gespür für Spannung, Szenen und Schnitte. Für die Nachsynchronisierung griff ich auf meine alten Schauspieler zurück. Ich gab ihnen über die Görlitzer Firma Engagements für Märchenfilmsynchronisation, und wenn sie einmal da waren, sprachen sie auch ihre eigenen Filmtexte nochmals ins Mikrophon.

Es gab noch die englische Drehbuchfassung. Eines Nachts sinnierte ich über Fremdsprachen-Synchron. Am nächsten Tag sah ich diesen Engländer in der Kneipe in Zgorzelec. Ein Straßensänger. Ich sprach ihn. Er antwortete: ›Why not?‹ Als Muttersprachler polierte er die Texte, organisierte weitere Sprecher, auch Polen. Die Sache sprach sich in Zgorzelec rum. Es folgte eine polnische Drehbuchübersetzung. Und jede Menge Kontakte zu tollen Leuten auf der anderen Seite des Flusses, die Texte einsprachen – und Freude wurden.



2006

Mein Faible für Astrologie stieß in Görlitz erst einmal auf Unverständnis. Immerhin, ich durfte jetzt teure Synchronsprecher aus Berlin engagieren. Nebenbei filmte ich im Auftrag des Theaters, begleitete die Philharmonie mit der Kamera auf Konzerten in der Oberlausitz. Realisierte ein Imagevideo für die Bewerbung als Kulturhauptstadt Europas. Eine Woche, nachdem die Stadt das Rennen gegen Essen und das gesamte Ruhrgebiet verlor, schmiss mich die Firma raus. Die gerichtlich erkämpfte Abfindung verwendete ich eine dreisprachige DVD-Fassung des endlich abgeschlossenen Films »AstroEuros«.

Ab Herbst ging ich nach Warschau, eine dyna-

AstroEuros

eine gänzlich unwahre Geschichte
a downright untruthful affair
nie nica prawdziwa opowieść

von
by
od

JGH Hoppmann



XIX. Version dated 15.8.2006
reg. 202009-2920 WGG Writers Guild in Germany
register of deeds 817/1998 notary Reißig, Berlin 1998

© 1998-2006 ArsAstrologica Filmproductions JGH Hoppmann
Peterstr. 6, 02826 Görlitz, Germany
Tel: +49 (0) 177 8301 493
Fax: +49 (0) 3581 767 691
Email: jgh.hoppmann@t-online.de
Homepage: www.ArsAstrologica.com/zauber.htm

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2006 – Seite 22 von 69

mische, weltoffene Großstadt, frei von provinziellen Ressentiments. Im Studio Miniatur Filmowych hatten sie gerade ›Syn gwiazd‹ herausgebracht, eine Trickfilmfassung von Oscar Wildes Erzählung ›Das Sternenkind‹. Aktuell entstand eine Animationsserie. Protagonist: ein Sterndeuter.

Im Teamwork mit echten Professionellen konnte ich endlich wieder durchatmen. Ich wagte einen neuen Anlauf für mein Buchprojekt, recherchierte unter anderem in der Warschauer Frontex-Zentrale. Noch immer bleibe ich der Drehbuchfassung treu. Doch ich erfinde als Rahmenerzählung den Briefwechsel eines verschrobener Briten namens Pierwater mit einem pensionierten Geheimdienstmann aus alten kommunistischen Zeiten.

Intensiv arbeitete ich am neuen Text, lachte mich halb tot über eingebaute Kuriositäten. Fieberhaft erwartete ich die Reaktion eines Testlesers. Der hagere Alte musste Anfang der 60er aus der DDR nach Polen emigrieren, über-

01309 Dresden

Jürgen G.H. Hoppmann
Kränzelstraße 28
02826 Görlitz

Dresden, den 18. 8. 07

Sehr geehrter Herr Hoppmann.

die Durchsicht des Materials, das Sie mir mit der Bitte um meine Meinungsäußerung zusandten, hat mir doch mehr Mühe gemacht, als ich nach Ihrem Anruf vermuten konnte. Die Astrologie, die in Ihrem Film- bzw. Romanprojekt eine so dominante, gleichsam konstituierende Rolle spielt, ist nicht mein Fach und hat auch noch nie mein besonderes Interesse erregt. Dennoch glaube ich hinlänglich unterrichtet zu sein, daß sie im Verlaufe der Menschheitsgeschichte auf das Denken der Menschen einen starken Einfluß ausgeübt hat, insbesondere in Zeiten, da die Gelehrten um ein neues Weltbild rangen und die Weltratsel zu entschlüsseln versuchten, um Licht ins Dunkel ihrer Existenz zu bringen. Wie folgenreich auch große Persönlichkeiten der Vorstellungen erlagen, ihr Schicksaal aus den Sternen lesen zu können und dazu neigten, vor wichtigen politischen Entscheidungen die himmlischen Konstellationen zu befragen, ist überliefert. Sie selbst haben in Ihrem lezenswerten Sachbuch „Astrologie der Reformationszeit“ eine Fülle einschlägiger Fakten zusammengetragen. Die Anmerkung des Augustinus, es sei durchaus nicht widersinnig anzunehmen, daß himmlische Einflüsse gewisse Veränderungen des menschlichen Körpers bewirken können, ist überaus bedenkenswert. Aber auch daß die astrologische Wahrsagerei bis heute ihre Anhänger hat, scheint hinlänglich belegt. Inwiefern sie ernsthaften wissenschaftlichen Kriterien standhält oder doch wohl eher als eine ins Irrationale ausufernde Glaubensangelegenheit angesehen werden muß, will ich nicht erörtern. Nicht zuletzt, weil ich annehmen darf, daß Ihnen das ganze Für und Wider bestens bekannt und vertraut ist. Was für mich allerdings außer Frage steht, ist, daß die astrologischen Spekulationen für literarisch-künstlerische Fiktionen ein reizvoller Gegenstand sein können, zumal sich dergestalt versinnbildlichen läßt, welchen Versuchungen die menschliche Intelligenz im Streben, Macht über Menschen und ganze Gesellschaften zu gewinnen, die nur durch Täuschung und Selbsttäuschung durchsetzbar ist, erliegt. Ich will auch gern gestehen, daß sich bei wacher Beobachtung der gesamten gegenwärtigen Weltpolitik nicht mir der Eindruck aufdrängt, als funktioniere sie weniger nach den Geboten weiser Weltvernunft, sondern nach den alten (untauglich gewordenen, sich zwanghaft aufdrängenden Grundmustern astrologischer (= betrügerischer) Sterndeuterei und Rabbulistik. Unter diesem Aspekt habe ich Ihr Material mit Interesse gelesen. Vor allem interessierte mich die Prämisse, die Sie zu den Anfang Ihres Films setzen, wo Sie gleichsam leitmotivisch anmerken, daß die Sterndeutung zur Manipulation der Massen mißbraucht werde, verbunden mit der Frage, welche Machtinteressen hinter diesem hinterhältigen Spiel obskurer Kräfte stecken, wie dasselbe in Szene gesetzt wird und wie es sich selbst ad absurdum führt. Vor allem ist es die politische Dimension, die die Brisanz ausmacht und die sich die Werkzeuge für ihre Zwecke sucht, sie mit Karrieren korrumpiert und in ihrem Sinne lenkt und leitet. Den astrologischen Okkultismus mit der Einführung des Euro zu verbinden und damit

DER ASTROLOGE

setzte Auschwitz-Literatur. Sein Urteil war vernichtend, ich am Boden zerstört. Erst ein Schreiben, das acht Monate später aus Dresden eintraf, erlöste mich aus der Agonie:

Dieser alte Herr, einst Vorsitzender des Sächsischen Schriftstellerverbands, heilte mein wundes Herz. Einfach großartig, wie er meine literarischen Absichten spiegelte, klug und respektvoll. Als ›Niemcy‹, die Stummen, werden die Deutschen aus polnischer Sicht bezeichnet. Das Wortkarge und Schrofne der Grenzbewohner mag damit gemeint sein. Dresdner hingegen sind auf liebenswürdige Weise geschwätzig.

Wesen und tatsächliche Absichten und Manipulationen zur Profitmacherei und Machtsicherung zu entlarven, gibt in der Tat den Stoff für einen spannenden Thriller her. Ich verzichtete darauf, die Spezifik zwischen einem Film-Thriller und einem literarischen Thriller zu erörtern, wie ich sie sehe. Als Einführung in Ihr Roman-Projekt war mir das von Ihnen verwirklichte Film-Projekt sehr hilfreich. Sie selbst deuten in Ihrem Anschreiben selbstkritisch an, daß es Ihnen nicht ganz gelungen erscheint. Gut nachvollziehbar erscheint mir die individuelle Geschichte um Lilith und ihre Liebesbeziehung zu dem jungen Töpler, dem die Funktion eines „Schläfers“ zugewiesen ist. Klar ausgeführt ist, wie Lilith beim Wechsel vom Bonner Postministerium

ins Berliner Wirtschaftsministerium ihren Dienst antritt, wie sie gemobbt wird und bei der heimlichen Einsicht in die Personalakte dahinter kommt, daß bei ihrer Einstellung ihr Horoskop eine gewisse Rolle spielte, die bewußte Zahlendrehung eingeschlossen. Hier beginnt es spannend zu werden, hier beginnt es zu thrillern. Unbefriedigend bleibt, daß man nie genau erfährt, welche Aufgabe ihr in dem obskuren Spiel, für das sie ausgewählt worden ist, zugedacht ist. Ebenso wie ich mir kein rechtes Bild darüber zu machen vermochte, worum es bei den Manipulationen genau geht, welche Ziele die revalisierenden Kräftegruppierungen verfolgen. Oder ob sie nicht gar die Kehrseiten ein und derselben Medaille sind. Da ist der Personenkreis, der sich um den Unterstaatssekretär, die Chefsekretärin und diesen Fiesling Störnberg, den Mann fürs Grobe, gruppiert. Diese scheinen über horoskopische Unterlagen aus dem Dritten Reich zu verfügen, an welchen auch das geheimnisvolle Triumpherat der drei seriösen Herrn, die sich regelmäßig am Konferenztisch treffen, interessiert ist. Wie es scheint, ist Lilith von diesem ins Wirtschaftsministerium eingeschleucht worden und dazu ausersehen, der mafiose Unterstaatssekretärs-Lobby besagte Unterlagen abjagen zu helfen bzw. bestimmte Ziele zu durchkreuzen, was dann ja auch als thrillerhafte Aktion in Szene gesetzt wird. Lilith ist es wohl auch, die dem Herrn Unterstaatssekretär mit einer unbrauchbaren Zuarbeitung einen Strich durch die Rechnung zu machen versucht, als er auf der geplanten Party hochrangige Finanzleute ausforschen und für seine Absichten zu gewinnen beabsichtigt. Aber: In wessen Auftrag handelt er? Und diese drei seriösen älteren Herrn (Europahaus Pariser Platz gegenüber dem Adlon): Welche Ziele verfolgen sie? Daß die von ihnen begehrten Unterlagen ausgerechnet im Keller des Finanzministeriums lagern und von dort dann von diesen drei flotten Damen entwendet und per Kurier an einen sicherem Ort gebracht werden, ist pikant. Was könnten die aus dem Dritten Reich stammenden Unterlagen mit den Euro-Manipulationen zu tun haben? Gibt es gar Weltherrschaftsambitionen, die sich die vermeintlichen Euro-Wächter, die Spekulationen des Euro-Kurses verhindern wollen, nurbar machen könnten? In wessen Auftrag handeln sie? Welchen Auftrag erfüllen sie in dem „ewigen Kampf der Kräfte des Lichts und der Finsternis“? In Bezug auf die 12 Sterne, die das EU-Banner schmücken, heißt es an prononcierter Stelle: „Wer das Symbol hat, hat auch die Macht“. Sind sie wirklich so ehrenwerte Leute, wie sie erscheinen? Letztlich geht es um knallharte Politik. Ein den dramaturgischen Gesetzen des Genres folgender TV-Thriller wird allen Verlästerungen natürlich nicht folgen können. Aber eines erscheint mir unabdingbar: Die Grundstruktur sollte klar definiert sein und auch, welche Funktion und welches Verhältnis den einzelnen Figuren innerhalb dieses Beziehungsgefüges zuweisen ist. Ich betone ausdrücklich, daß Ihnen zahlreiche TV-wirksame szenische Arrangements gelungen sind. Um so bedauerlicher das soeben erörterte Defizit. Aber ich bin mir sicher, daß Sie es selbst schon erkannt haben. Die vorliegenden Roman-Anfänge

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2006 – Seite 24 von 69

lassen erkennen, daß Sie im Geschriebenen bereits viel tiefer in Ihren Gegenstand eingedrungen sind, als es im Film, der, weil er nichts kommentieren kann und alles in oft knappe Bildsequenzen umsetzen muß, der Fall ist.

In der Tat sehe ich in der Form des Romans die Chance, die widerspruchsvolle Euro-Problematik differenzierter und filigraner darzustellen und auf unterhaltsame Weise thrillern zu lassen. Am weitesten fortgeschritten ist die Fassung „AstroEuros“, Herbst 2006. Die Handlung anhand der aus dem Nachlaß des „hoch noblen Henry Pierwater“ stammenden Berichte aufzurollen und die geheimdienstlichen Mechanismen zu entlarven, ist ein ganz trefflicher Einfall. Deutlich wird, es ist eine kleine Geheimorganisation am Werke, die die veremintliche Besorgnis hegt, der Euro könne von irgendwelchen „verrückten reichen Esoterikfreaks kontrolliert werden“ (S. 8). Pierwater scheint der Kopf der Organisation. Er ist der Empfänger der Beobachtungsprotokolle, erteilt aber auch Instruktionen und Auskünfte und sieht in der Astrologie das geeignete Medium, seine Ziele zu erreichen. Er steht in engem Kontakt mit dem polnischen Geheimdienstler Kowalski, der in seinem Auftrag für die Operation Astroeuro Lilith anwarb (S. 14). Lilith ist ahnungslos, tut aber, was man von ihr erwartet. Wir erfahren, welche Vita Kowalski hat, aber auch, daß in Berlin bereits zwei Kontaktpersonen platziert sind, die für sie als Anlaufadressen bestimmt sind. Der Plan besteht darin, sie ins Wirtschaftsministerium einzuschleusen, um wahrscheinlich, wie im Film, sich in den Besitz der geheimen Dokumente zu bringen und gewisse Ziele der Gegenseite zu durchkreuzen. Nach welchen Grundsätzen dies vonstatten geht, davon wird auf S. 19 Zutreffendes und Kenntnisreiches mitgeteilt. Ein kleiner Exkurs gibt Aufklärung über die Bedeutung der Astrologie und ihrer kritische Beurteilung (SW. 23/24). Absender und Adressaten wechseln, was den dialogischen Disput ermöglicht und die Gelegenheit gibt, in indirekter Wechselrede Mittel und Möglichkeiten des „astrologischen Rumblings“ zu erörtern. Alles das gehört zur Exposition, die einführenden Charakter trägt und notwendige Fakten zum Gesamtverständnis zur Verfügung stellt. Das funktioniert, darf Sie aber nicht dazu verführen, allzu faktenlastig, speziell und kürzelnhaft zu werden, wie auf S. 12/13 zu finden. Nicht immer wird dabei deutlich, wer an wen berichtet oder wer wen instruiert. Aber das klärt sich sicher im weiteren Fortgang auf, und es auch nicht gleich jede Pistole losgehen, die man am Anfang mit wohlweislicher Absicht an die Wand hängt. So gut sich die Struktur der aus dem Nachlaß Pierwaters wiedergegebenen Berichte für die Wiedergabe von Observierung und analytischen Erwägungen gebrauchen läßt – sie hat auch Grenzen. Der Thriller benötigt das unmittelbare, vollblütige Erzählen der konkreten Situationen, über deren Kenntnis weder der brave Pierwater noch seine anderen Gewährleute verfügen können. Die müssen ganz direkt erzählt werden, aus der Perspektive der oft5 auch ahnungslos handelnden Personen, aus ihrer Innensicht heraus. Auch wenn es reizvoll sein kann, die Unzulänglichkeiten der Observierung und Überwachung, Mutmaßungen und Fehlteile einzubeziehen, die zu Rückfragen und Fehleinschätzungen Anlaß geben und zu Korrekturen erforderlich machen. So wäre eine Erzählstruktur denkbar, die aus einer Verknüpfung von erzählten Episoden, Berichten, auftretenden Differenzen und unerwartet auftretenden Schwierigkeiten, Mutmaßungen, Vorwarnungen und der gleichen besteht, ein erzählerisches Gefüge, dessen wichtigste Funktion es ist, die Spannung zu schüren und die Handlung mit den Mitteln astrologischer Fakten und Argumentationen voranzutreiben und psychologische Profile zu schärfen. Notwendige Sachinformationen und Fakten über EU, Euro und Finanzwelt lassen sich exkurshaft einfügen, im Zusammenhang etwa mit der Festlegung entsprechender

DER ASTROLOGE

geheimdienstlicher Maßnahmen, mit der Überlegung vielleicht auch, Fehler früherer Operationen zu vermeiden etc. Bei Lilith ist Ihnen das bereits gut gelungen (S. 28/29). Auf S. 28 steht aber auch der Satz: „Für einen kurzen Moment ist Lilith glücklich“. Das ist kein Satz, der in einem Bericht stehen, sondern nur aus Liliths Sicht resultieren kann, autorial d. h. in der Erzähler- bzw. Sie-Haltung erzählt. Ebenso die folgenden Vorgänge im Büro, die mit der Filmhandlung identisch sind. Wie groß die Versuchung für Sie ist, das viele Wissen, über das Sie verfügen, referierend darzubieten, zeigt u. a. die mehrseitige Passage S. 44 bis 47. Enorm informativ und kenntnisreich, wie ich gern gestehen will. Aber eben noch zu pur aufgelistet, statt in die erzählerische Struktur integriert. Gegeben Sie ihr instuierenden Charakter, ganz in der „englischen“ Diktion des hochwertigen Pierwater, schon nehmen sie ihr das Fremdkörperhafte, rein Sachlich-Informative. Was die Astrologie betrifft, so sehe ich in ihr ein wesentliches Element der Romanhandlung. Und als solches ist es als spezifisches Sujet durchaus geeignet, der Darstellungen jenen prägnanten Punkt zu verleihen, der das Besondere ausmacht - bei aller bis ins Absurde getriebenen Fragwürdigkeit, das denkbare thrillergemäße Fiasko eingeschlossen. Aber Sie sollten vielleicht die richtige Balance im Auge behalten und bedacht sein, die Handlung damit nicht zu überfrachten, sondern es eher als Charakterisierungsmittel verstehen und einsetzen.

Sehr geehrter Herr Hoppmann, das mag es fürs erste gewesen sein - ein Versuch der Annäherung.

Falls Sie sich gelegentlich in Dresden aufhalten, will ich Ihnen auch gern zu einem Gespräch zur Verfügung stehen. Dann ließe sich über das bereits Gesagte hinaus auch noch ausführlicher über Erzählperspektive reden und über die Art und Weise, die vielen Fakten der Euro-Manipulationen in einem packenden Thriller unterzubringen. Angesichts der Tatsache, daß ich von eigenen Projekten in Anspruch genommen bin, kann ich Ihnen jedoch nicht versprechen, Ihnen als „so eine Art Mentor“ zur Verfügung zu stehen. Dazu fühle ich mich entsprechend meiner eigenen Schreibveranlagung auch nicht kompetent genug.

Lassen Sie also gelegentlich von sich hören. Das mir zugesandte Material behalte ich bis dahin noch bei mir.

Mit freundlichen Grüßen

DER ASTROLOGE

2007

Ein ganzes Jahr, viel Geld und Kraft kostete es, um den Film weltweit auf Independent-Festivals anzumelden. Höhepunkte waren die Festivalteilnahme in England und zwei Festivalpreise aus den USA, wobei ich mich besonders auf die Sternenhüste von »The Accolade« aus Los Angeles. Sie kommt aus der Manufaktur, die auch den Oscar herstellt.

Ansonsten: außer Spesen nichts gewesen. Genau wie ein Jahrzehnt zuvor beim historischen Buch findet AstroEuros keinen ordentlichen Filmvertrieb.

Ich spüre stärker denn je, dass ich mit dem Film nur ein Bruchteil dessen sagen konnte, was in mir steckt. Doch hasse ich den Gedanken, das risikobehaftete Romanprojekt voranzutreiben.



Lausiger Job in einem Görlitzer Callcenter – bis ein Mädchen in indischem Kleid herein tänzelt, sich neben mich setzt und die Website der kosmischen Stadt ›Auroville‹ öffnet. Sie weckt in mir Erinnerungen an Reiseberichte meines Halbbruders, damals in den 70er. Ich lindere Vergewaltigungstraumen, die sie – jetzt in den 2000-ern - aus der indischen Althippie-New-Age-Kommune mitgebracht.

Ich übersetze Drehbücher, synchronisieren Animationsfilme in verschiedene europäische Sprachen, spiele wieder Sommertheater am Untermarkt und sterbe fast, als meine Yogini nach London und Goa zieht.



DER ASTROLOGE

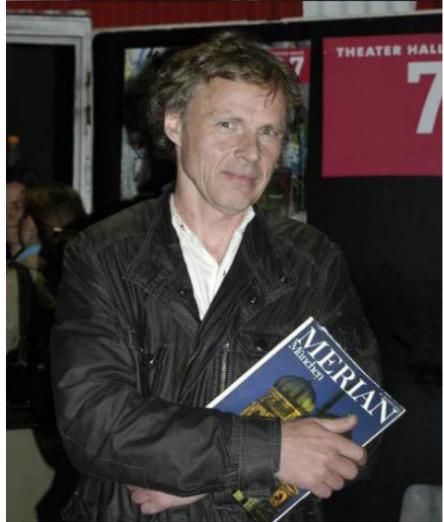
2008

Zu Sylvester küsst mich eine polnische Karaoke­sängerin wach. Sie wird dergleichen die nächsten zwölf Jahre tun.

Zögerlich bastele ich an der vierten Romanfassung, weite das Literarische aus, ohne mich von der Filmhandlung zu lösen. Im Grunde ist die Handlung durch die aktuellen Zeitgeschehnisse überholt worden. Es gibt das pulsierende Nachwende-Berlin der 1990er-Jahre nicht mehr. Nachdem ich einen Monat Schreibversuchen lege ich diesen Annäherungsversuch auf Eis. In einem Hochschulprojekt lektoriere und setze ich ein sozialpädagogisches Fachbuch. Die Enge der Kleinstadt erdrückt mich.

Ich ziehe nach München, leite bis zum Sommer das Videostudio eines Offtheaters in der Kultfabrik am Ostbahnhof. Kein Provinzmief, der meine Astromacke stört. Ganz im Gegenteil: Der Theaterchef liebt die Sternenkunst. Beinahe täglich rufen Schauspieler ihre Planetenkonstellationen bei mir ab. Ich mache viele gute Castingfilme.

Im Sommer ist Schluss, ich muss nach Görlitz zurück. Dort erlöst mich ein emeritierter Polizeiprofessor aus der Provinzdepression. Er verschafft mir einen Job als Videojournalist ist für Künstler und Künstlerinnen in der Oberlausitz.



2009



Die Filmerei mit Künstlern der Oberlausitz lässt mich wieder daran glauben, dass ich schöpferisch tätig sein kann – auch wenn es erst einmal nicht genug Geld für den Lebensunterhalt bringt. Drei Monate in Nürnberg, um Webdesign zu lernen, von der Pike auf. Das dortige Literaturhaus bietet Kurse im kreativen Schreiben an. Eine schwammige, pseudo-esoterische Methode, die sicherlich von therapeutischen Nutzen ist. Jedoch hilft das nicht, um ein festgefahrenes Romanprojekt wieder auf die Beine zu stellen.



Zurück in Görlitz folgt ein aufwendiger Relaunch der eigenen Website und jener des Kunstvereins, mit Einbettung der eigenen Filme, im Folgejahr honoriert durch die Robert-Bosch-Stiftung.

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2009 – Seite 30 von 69

2010

In einer Zittauer Medienfirma erstellte ich unter katastrophalen Bedingungen – aber immerhin – jede Menge Videofilmen. Zuerst sind es Kinotrailer, die an diverse regionale Kabelsender deutschlandweit gehen. Dann kommen wöchentliche Horoskop-Videos dazu, für deutsche und polnische Kabelsender.

Ich schreibe die Deutungstexte. Als »Stellarius« spricht sie ein Görlitzer in die Kamera, als »Madame Stella« eine Bekannte aus Zgorzelec in der polnischen Übersetzung.

Schließlich will die Zittauer Firma Literatur- und Filmbesprechungen als Video. Jede Woche lese ich ein Dutzend Bücher, rezensiere sie und spreche das in die Kamera. Auf der Frankfurter Buchmesse ergatterte ich für meinen Chef, der ungern liest, ein Exemplar der Limited Ballantine's Bestseller Edition: Eine Whiskeyflasche, unterm Buchdeckel versteckt.



A screenshot of a website page titled 'Das Tageshoroskop von Astrologica'. The page is for the zodiac sign 'Löwe' (Leo) for the date '24. Juli bis 23. August'. The page layout includes a navigation bar at the top, a sidebar on the left with zodiac signs and their symbols, and a main content area. The main content area contains a section for 'Jahreshoroskop 2010' with several paragraphs of text. The text discusses the challenges and opportunities of the year 2010 for Leos, mentioning the influence of Mars and the need for patience and hard work. It also lists professions and characteristics associated with the sign. The page is visually decorated with zodiac symbols and a colorful background.

DER ASTROLOGE

2011

Weiterhin wöchentlich Horoskop- und Literaturfilmchen und Kinovorschauen, die gratis an alle möglichen Kabelsender geschickt werden. Letztendlich wird das Projekt für die Firma nicht auszahlen. Immerhin, ich ziehe mir Unmassen an Thrillern rein, auch als Hörbücher. Emotionales Coaching für das Romanprojekt. Den ganzen Sommer über fahre ich nach Dresden, lerne in einer Softwareschmiede Architektur- und 3-D-Design. Technisch ungeheuer aufwendig und für mich nur in wenigen Videos umsetzbar.



Aber ich nutze die Zeit in Dresden, um die Stadt in Hinblick auf einen Relaunch meines Romanprojekts zu durchforsten. Es lockt mich, die Sächsischen Planetenspiele, die ich in meinem Fachbuch streifte, belletristisch zu verarbeiten.



DER ASTROLOGE

2012

Die fünfte Romanfassung bekam den Titel ›Der Astrologe‹. Alles drehte sich um die Frage, wie ich das ursprüngliche Thema des Films vollständig ins Krimi-Genre umwandeln kann. Nach einem halben Jahr lasse ich es sein. Ein guter Freund, Autor und Theaterregisseur, gab zu bedenken, dass sich die Figuren Lilith und Chiron möglicherweise erschöpft haben, ich mit völlig neuen Charakteren einen neuen Anfang wagen sollte.

Ich brauche Zeit, darüber nachzudenken, mache weiterhin kleine Horoskop-, Kinovorschau- und Literaturvideos, drehe größere Kongressdokumentationen.



Schließlich die sechste

Romanfassung mit zwei neuen Hauptfiguren, wobei ich erstmals auf eigene Erlebnisse zurückgreife. Nach zwei Monaten breche ich ab, da mein Erzählstil zu erzwungen und wertend ist. Ich ziehe mich ins Pfarrhaus eines guten Freundes zurück, der sein Christentum mit der Astrologie verbindet, in der Nähe der Lutherstadt Wittenberg, schreibe mir ganz persönliche Verbitterungen vom Leib. Kurz danach beginnt die Videoarbeit für einem berühmten Familienpsychologen, dokumentiere große Kongresse in Europa, Mexiko und Russland. Es ist eine gute Inspiration, was Sektenhaftes und Starkult betrifft. Letztendlich beende ich die Zusammenarbeit, weil mich sein Esoterik-Business zu sehr von der Weiterentwicklung des Romanprojekts ablenkt.

2013

In der siebten Romanfassung bin ich mir nicht ganz klar, wie weit ich eigene Erlebnisse einarbeiten soll. Bei Software- und Videoarbeiten in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz bekomme ich viele Inspirationen. Dort ist Esoterik lebendiger, wurde nicht durch die Propaganda des historischen Materialismus zerstört, wie es im ehemaligen Ostblock immer noch zu spüren ist. Leider verschwindet, sobald ich Görlitz erreiche, das inspirierende Umfeld. Einige ältere Künstler, die sich in DDR-Zeiten wacker gehalten haben,

Sobald ich im Roman auf meine Zeit in Berlin, Hamburg, Bremen und Bonn zurückgreife, werde ich wehmütig und verfall in reaktive Depression. Natürlich, es gibt hier in Görlitz einige ältere Künstler, die tolerant sind und mein Ringen um Kreativität verstehen. Doch es gibt hier keinen Schriftstellerkreis, der mich tragen könnte. Ich breche diesen Versuch ab.

Fast alle Orte, die im Roman erscheinen, hatte ich seit den früher 80ern bereist: Stonehenge, Carnac, Puy de Dome und Callanish, arte e astrologia in Norditalien,

Absender: Von <[REDACTED]>
Datum: 02.05.13 14:49
Empfänger: jgh.hoppmann@t-online.de <jgh.hoppmann@t-online.de>
Betreff: Re: ringe die DVD am Montag persönlich vo rbei.

Lieber Herr Hoppmann, nun hatte ich endlich gegend Zeit, um mich mit Ihren Zeilen zu befassen.

Ungeschminkt:

Ich bin leider kein Schriftsteller, deshalb kann es nur eine sehr persönliche und ziemlich emotionale Meinung sein.

Am Anfang der Zeilen die Schilderung der Party ganz kstlich, sehr menschlich und treffend. Beeindruckend finde ich die Figur der Evi. Sie ist anhrhend und vielschichtig.. Die Schilderung des Ablebens der Patientin ist vielleicht ein bisschen zu brutal. Sehr sensibel dagegen die Darstellung des Lebens von Evis Vater. Die Beschreibung astrologischer Berechnungen ist mir etwas zu weitschweifig, auch das Brillieren mit zuviel lateinischen Begriffen halte ich nicht für nötig. Sehr ansant und kstlich auch die Figur des Kotzbrocken Ferdinand Zimmermann. Durch die intensive Zeichnung der verschiedenen "Nebenfiguren" denke ich aber, die Zentralfigur Max knnte ein bisschen mehr Profil vertragen.

Bitte nicht böse sein. Es grt Sie sehr herzlich ~~W. S. S.~~

Tycho Brahes Venusinsel, astronomische Mittelalteruhren jene in der Rostocker Marienkirche, die legendären Astrologie-Weltkongressen in Luzern, Zürich und Prag, Planetenwege in ganz Europa, ab den 2000ern Kultstätten in Griechenland.

Nun, ab 2013, brachten mich gelegentliche Videojobs beispielsweise auch Irkutsk ins Hotel Europa, das seinen Platz im Buch findet. Ständig machte ich mir Notizen, recherchierte und las Bücher übers Schreiben, ohne allerdings selbst zur Feder zu greifen.

Dies tat ich nur, wenn es um Drehbücher ging. In den nächsten drei Jahre realisierte ich in Görlitz mit Co-Autoren, Laienschauspielern und Helfern insgesamt 162 philosophische Lehrfilme und Sketche. Ich übte mich im Vermitteln historischer und komplexer Inhalte an ein breiteres Publikum.

Was den Roman betrifft, so ließ ich alles entdeckende Schreiben sein und konzentrierte mich darauf, eine Struktur zu finden. Oh ja, so sehr ich das provinzielle Görlitz auch verfluchte, inzwischen gab es hier doch immer mehr ältere Herrschaften, die mir Mut machten und mich coachten.

Ich kaufte mir die teure, umständliche, schlecht dokumentierte, oft abstürzende Software Papyrus-Autor, mit der ich seitdem arbeite. Der



Fokus lag darauf, eine vernünftige Struktur zu finden, ein marktgängiges Genre, den Plot zu entwickeln.

Arbeitstitel dieses Zwischenprojekts war ›Gorbatschows Astrologie‹. Von da ab traf ich mich monatlich mit einem Polizeiprofessor, der an einer wissenschaftlichen Abhandlung über den sowjetischen Generalsekretär arbeitet. Anfangs jammerte ich ihn und andere eigentlich nur darüber voll, dass ich völlig unfähig sei, unterhaltsame Belletristik zu verfassen.

Dann entscheide ich mich, die historischen Dresdner Planetenfeste von 1719 neu aufführen zu lassen, innerhalb einer Woche. Das kombiniert mit einer Reise zu astrologischen Stätten in Europa. Scultetus und Evis entstehen, Max ist in dieser Fassung ein verträumter Philosophiestudent.

Zwischenstopp nach Dreharbeiten in München. Brainstorming mit einer astrologisch versierten Laienschauspielerin. Ohne Krimi- oder Thriller-Genre kriege ich das Buch niemals bei einem Verlag unter. Was, wenn ich Max zum Polizeistudenten mache? Gute Idee, meint sie. Anruf beim pensionierten Polizeiprofessor. Okay! In Görlitz führt er mich durch die Sächsische Polizeihochschule.

1. Teil gut!
 - Spannung
 - Abwechslung
 - kurze Sätze
 - Dialoge
2. Teil gut
 muß man Ethologie sein, Reihe von der Hecke bis 1.12.73
 in der 131: Kein Thron ...
3. Teil (S. 165) gut
4. Teil (S. 199)
5. Teil (S. 235) gut
 Buch, Sturmwechsel
 aber: viele, viele Themen
6. Teil (S. 311)
7. Teil (S. 409)
8. u. 9. (S. 493)
10. u. 11. (S. 511)
- Kritik:**
 zu viel Lehre über
 Astrologie.
 Das ist zwar als notwendiges
 Moment gut, aber würde ich nicht
 2) Zu viel Lektüre. Einmal reicht
 das kann auch ohne "Fehlert
 fragen" (Bücherei) oder
 (2 - Buchänder / nicht 16.) sein
 Zuviel Meinungsäußerung
 25.5.2006 ff
 3. Gut & Sprache durchgehend
-

2014

Zum Jahreswechsel ins Valle Gran Rey der Hippie-Insel Gomera. Meine alten Sauf- und Kiffkumpanen aus Berlin sofften und kifften, bis tief in die Nacht. Wenn sie einschliefen, stand ich auf und schrieb. Um sechs an Strand und Felsen zur Vipassana-Meditation. Frühstück im Café, Kumpel aufwecken, an den Strand, wieder schreiben, früh ins Bett.

Unwichtig, dass keiner von denen jemals Bücher als, geschweige denn schrieb. Entscheidend war die lebendige und offene Atmosphäre, die sie schufen. Nichts abwertendes, kein Bashing, was das Thema Astrologie betrifft oder meine ungewöhnliches Bestreben, Schriftsteller zu werden.

Im März mit einem Engländer von Breslau nach Krakau. Guter Freund, Musiker. Ich gab ihm das Exposé. Am Plot hakt es. Was mach ich mit Festivalchefin? »Kill her«, sagte er. Ich tat es.

In der Peterstraße in Görlitz räumte ich eine Wand frei und visualisierte die Struktur. Immer wenn ich nicht weiter kam, fand ich über Musikinstrumente zu mir zurück. Danach ein kompletter Entwurf.



DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2014 – Seite 37 von 69

Bei all dem wahrgenommen zu werden, das hatte ich bitternötig. Meine Muse, für die Deutsch die Fremdsprache eines nahen und zugleich fernen Landes ist, beobachtet all das staunend und mit einer wohlthuenden Skepsis.

Zum neuen Script gab es Feedbacks, vom Polizeiprofessor, der an einer riesigen akademischen Abhandlung arbeitete, von einem unermüdlich dicke Bücher und Theaterstücke schaffenden Kirchenmann im nahen Oberland, aus der fernen Schweiz von einem Freund, dessen literarisches Schaffen ich über zwei Jahrzehnte begleitete.



» [News](#) » [Biografie](#) » [Werdegang](#) » [Veröffentlichungen](#) » [Leseproben](#) » [Impressum](#)

Aktuell

Nach dem aktuellen Relaunch bietet diese Website unter "[Leseproben](#)" eine ganz neue Rubrik. Dort finden Sie auch Links zu meinen neuesten Büchern, (K)EIN WEG WESTWÄRTS von 2012 und NATHANAEL von 2014.

Dort finden Sie auch den Film zur Theateraufführung "Kafka - Vom Roman zum Drama" mit einer Gesamtlänge von 60 Minuten. Die Spielgruppe Hochkirch/Deutsch-Ossig zeigte meine Werkbearbeitung und Szenen zu "Das Schloss" und "Amerika" von Frank Kafka.

Sehr geehrter Herr Hoppmann,

Ihr Vorhaben mit „Der Astrologe“ hat erkennbare Fortschritte gemacht und dürfte so umsetzbar sein. Es besteht eine zeitliche Folge, in die das jeweilige Geschehen mit den handelnden Personen eingeeignet ist. Es ist ratsam, dies ebenso zu handhaben. Dadurch wird der Eindruck des Historischen geweckt. Der Leser weiß, wo und wann er sich mit der jeweiligen Person befindet. Das hat den Vorteil, einen anderen Erzählstrang aufzunehmen. Wenn die Zeit „reif“ ist, kann problemlos eine vorherige Person wieder aufgenommen werden.

Wichtig erscheint mir, und das nimmt ja einen breiten Raum ein, die Aktualität. Durch das historisierende Element kann der Leser zwischen Realität und Fiktion unterscheiden, ohne dass ihn dies befremdet. Die Story trägt, so dass Fiktionen auch in ihrer Übertreibung angenommen werden dürften: es ist scheinbar wahr.

Astrologische Darstellungen sollten die Handlung nicht überlagern oder sich verselbständigen. Erzählen, erzählen! Schilderungen dieser Art sollten stets den Sitz in der Story haben und an Personen gebunden sein.

Auffällig und bemerkenswert ist die Recherche zu Fakten und historischen Ereignissen. Das wird sich mit Gewinn ausbeuten lassen. Hier ist vorstellbar, dass Sie erzählte Infos geben. Das ist dann abzusetzen, weil für sich stehend. Sie hätten dann im Laufe des Romans eine Reihe von solchen Einschüben. Der Trick besteht darin, dass Sie dadurch noch mehr den Eindruck des Historischen wecken. Von Vorteil ist bei der Methode, dass Sie die Infos nicht mitschleppen müssten. Sie müssten sonst immer wieder einführen und zurückführen.

Das eben Geschriebene scheint im Widerspruch zu meiner vorigen Aussage zu stehen, die Handlungsebenen zu verknüpfen. Aber das eine sollte eher Info sein, das andere frei verfügbarer und gestaltbarer Stoff.

Etwas bedenklich erscheinen mir die langen Passagen, da die Weisen erörtern, bzw. Sie. Das muss erst noch in wörtliche Rede und Handlung, die sich durch notwendige Auflockerungen hinziehen würde. Es ist dann immer noch die Frage, ob sich das Theoretisieren auflösen lässt. Sie könnten dies dadurch bewältigen, dass Sie eine handfeste Krise zum Gegenstand nehmen, so die Aussagen spannend unterbringen könnten. Durch „Melder“ oder über das Internet etc. erscheinen ständige Zuspitzungen, so dass sich der Diskussionsbedarf ständig erneuern muss. So bekommen Sie die Widersprüche des Krisenherdes in das notgedrungen widersprüchliche Gespräch. Was sich jetzt noch als Theorien herausstellt, wird so bewiesen. Sie können auch in den „Nachrichten“ springen, wobei sich ein durchgängig vorhandenes Problem herauskristallisiert, wohl das liebe Geld, zu dem ja alles drängt. Sie können sich, so Sie den Vorschlag aufnehmen wollen, eine Woche lang hinsetzen und aktuelles Geschehen heranziehen. Das erleichtert das Vorhaben.

In dem Zusammenhang ist es dann logisch, dass das geschützt werden muss, was man liebt. Hierzu wird der gute Max auserkoren, so dass sich dieser Teil sinnvoll mit den anderen verbindet. Die Linie dahin ist zugleich eine der diversen auftretenden Geheimdienste vorher. Da müssen Sie sehen, ob Sie das nacheinander erzählen. Zu raten ist, mit der Mission von Max zu beginnen und dann zurückzugreifen, aufzuzeigen, wie es bis hierher kam. Eine nicht einfache Operation, die mit dem anderen Erzählfluss zusammenstimmen muss. Aber die Max-Geschichte darf nicht verstreut werden, was sie unterordnet, sondern muss prägnant sein.

Hinzuweisen ist auf die jetzt schon abzusehende Länge des Romans. Wenn Sie jeden Punkt als Abschnitt zu drei Seiten annehmen, ein Durchschnittswert, sind Sie schon in beträchtlicher Seitenzahl. Hinzu kommt, dass Sie ja dann noch die Verbindungen schaffen müssen. Einschübe machen sich notwendig. Eine bisher nur als Nebenhandlung festgestellte Abfolge wird auf einmal wichtig und schon rutscht die ganze Konzeption.

Aber es dürfte insgesamt von großem Vorteil sein, dass die vorgelegte Arbeit klar ist, fast schon logisch, und damit das zu Erzählende platziert ist. Sie dürfen sich nun nicht davon abbringen lassen und Ihrem Affen wiederum Zucker geben, sondern müssen Ihr Konzept konsequent abarbeiten.

Soweit meine Bemerkungen, tiefer ins Detail zu gehen, würde wenig Sinn machen, da ja erst geschrieben werden muss.

Herzliche Grüße, [Name]

DER ASTROLOGE

2015

Hallo Jürgen,

Das Werk hat auf eine sehr schräge und unruhige Art einen biographischen Charakter - die Ideen sind cool und eigentlich echt gut: Die Botschaft hätte durchaus Potential, wenn sie richtig ausgebaut wäre. Als Rohversion durchaus okay; doch an Rohversionen mangelt es dir nicht. Hier ist meistens Schluss. Für die perfekte Ausgestaltung fehlt dir die Geduld (das liegt im Wesen deines Charakters) – aber zumindest sieht es bis dahin schon mal spannend aus. Das Ganze ist verstrickt und gespickt mit zahlreichen Katastrophen. Wenn in der Ausführung des Stücks Esoteriker-Schelte rüberkommt, ist das recht „abgefahren“ und hat auch durchaus Potential: aber ein Tick mehr Botschaft und eine Prise weniger Verstrickung, Alkohol und Sex à la Bukowski täte der Sache gut. Es ist halt eine sehr authentische Geschichte und vom magischen Standpunkt aus ehrlich und auch recht mutig. Ob sie allerdings noch jemanden anspricht ausser dir selbst wage ich zu bezweifeln (die Zeit hat sich weitergedreht und das Ganze ist halt im 80-er Stil abgefasst). Gut ist: Du hast deinen Humor hineingepackt, da ist viel Authentisches drin als Seelenspiegel oder „Kamera im Hirn“. Es ist eine riesige epische Geschichte, wirr und doch clever durcheinandergemixt. Vielleicht müsste man daraus ein paar in sich geschlossene Teile machen und diese dramaturgisch geschickt miteinander verknüpfen. So zeigt sich hier ein wildes, ungebändigtes und ausserordentliches Talent, das die Gefühle der Menschen vor lauter Handlungsstricken („Erzähllosigkeit“) kaum erreicht. Wahrscheinlich müsste man auch die Personenschar verkleinern und zwingender voneinander abgrenzen, damit der Betrachter nicht den Überblick verliert (zuerst der alte Magus, dann seine Teilzeitmätresse, dann das gemeinsame Kind usw.).

Mir schwirbelt immer noch der Kopf vor lauter Lektüre, denn du verlangst vom Leser alles ab, um überhaupt „durchzusteiigen“. Fazit: Schwierig und trotz kaum nachzuvollziehender Handlung gibt es keine Alternative: Es ist deine Geschichte und es gibt keinen anderen Weg, als sie für dich zu Ende bringen, ganz egal, wie die Welt dazu steht.

Viel Glück!



wieder mit einem Großstadtmenschen sprechen, frei von der Schere im Kopf, von Selbstzensur und Stummheit, von sozialer Kontrolle. Ich texte sie einen geschlagenen Tag zu, ohne sie auch nur für einen Moment zu Wort kommen zu lassen. So et-

Nebenbei muss man von etwas leben. Die Interimsprojekte mit der Philosophiewerkstatt liefen aus. Das Sektenhafte der Kongressdokumentationen für die Süddeutschen lenkte mich zu sehr von der Romanentwicklung ab. Allein von alten Software-Provisionen und gelegentlichen Auftragsvideos zu leben, reichte nicht. Ich schrieb bis zum Ende des Sommers, ging dann auf Jobsuche zum Arbeitsamt. Drei Monate hätte mein Geld noch gereicht. Doch bis dahin wäre ich auch unter Druck nicht fertig geworden. Ein guter Freund in der Schweiz, ein Kartenleger, sagte mir, ich hätte noch nicht genug Liebe im Herzen, um das Buch wirklich gut zu schreiben ...

Im Frühjahr war ich nach Dresden gefahren, zu einer Bekanntschaft aus Gomera. Ich musste unbedingt

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2015 – Seite 40 von 69

2016

Über den Jahreswechsel gehe ich nach Mallorca, in ein kuriozes, verschrobenes Hotel am Ende der Insel. Ich laufe bei Sonnenaufgang am Meer. Schreibe nach dem Frühstück. Gehe zum Hanteltraining an den Hafen. Nehme nachmittags den Laptop an die Bar. Sinke nach dem Abendessen erschöpft ins Bett. Die achte Fassung geht Ende Januar an eine Reihe von Testlesern. Nochmals kann ich den alten Schriftsteller in Dresden zu einem Feedback bewegen, siehe unten.

Dann beginnt der neue Brotjob bei der Bahn. Teilweise recht raue Arbeitskollegen. Riesige Umstellung. Ein Intellektueller unter Arbeitern: Da gibts schon mal knallhartes Mobbing. Aber ich bin draußen unter dem freien Himmel. Bei Wind

und Wetter, glühender Hitze und beißender Kälte. Nicht mehr eingesperrt in vier Wände. Tausend unterschiedliche Umgebungen fürs Schreiben



am Laptop.

Entweder mache ich Notizen oder ich lese Sekundärliteratur oder ich schreibe an Szene direkt in der Projektdatei. So wird es auch die nächsten Jahre gehen. Meist ist zu wenig Zeit am Stück, um sich wirklich auf die Romanentwicklung einzulassen. Die Kontinuität meiner Erzählhaltung zerbricht. Erst Jahre später ergeben sich arbeitsfreie Phasen, kann ich über längere Zeit in die Hochschulbibliothek zurückziehen und die Bruchstücke zusammenflicken.

Um im Sommer neu ins Schreiben zu kommen, dokumentiere ich all meine Sorgen und Ängste mit diesem Projekt. Die Grundfrage, die sich wieder einmal für mich stellt, ist die Haltung des Erzählers. Ich muss gleichzeitig sehr nahe beim Leser sein und eine genügend große Distanz zum Thema haben, damit ich nicht von negativen Erinnerungen blockiert werde. Eine heitere Erzählhaltung verlangt, dass man sich mit dem eigenen Leben versöhnt.

Es gab eine ganz beachtliche Reihe von Feedbacks, wobei mich besonders das Gespräch mit einem alten Geheimdienstmann berührte. Der Mann hatte in Görlitz den letzten SED-Generalsekretär und eine Agentin des DDR-Auslandsnachrichtendienstes gastlich bewirtet.

Die knapp 600 Seiten des Romanentwurfs las er binnen einer Woche, brachte die Kernproblematik der Erzählung auf dem Punkt. Für einen marktgängigen Thriller müsse ich mich auf die Hauptfiguren konzentrieren, die Astrologie wie nebenbei einfließen lassen. Dies zu erreichen war mein Hauptanliegen in den darauffolgenden Jahren.

Ein ehem. Funktionsträger des realsozialistischen Kulturbetriebs hingegen (auch er las das Script binnen Kürze) mahnte an, jedes Leben sei einzigartig, der Künstler niemandem verpflichtet. Zudem sei es Aufgabe der Literatur, das Unsichtbare, Gedachte und Gefühlte darzustellen. Mich verblüffte seine Reaktion. Der hohe Anspruch traf mich bis ins Mark. Sollte ich mich über alle Zielvorgaben des Literaturbetriebs hinwegsetzen, nur um mir treu zu bleiben?

Konstellation die fest im Bewusstsein zu setzen
und nur im flüchtigen Augenblick, sondern - es drückt die

Astologie: eine Verbindung zwischen Konstellation
Dimension und Leelinda Konstellation.

Was ist denn Astologie, wenn da auch noch etwas
mit Praktisierung der Seele zu tun!

Aber hat beginnt meine Kritik an dem Bismarckvortrag:
Die Beziehungen finden zwischen den Akteuren statt,
ein Sprachraum zwischen ihnen - jedoch nicht so.

Doch es sind mit keine Menschen, sondern abstrakte
Figuren. Es fehlt völlig an Zusammenhang nach Innen.
Es fehlt völlig an enzyklopädischer, plastischer Biografie.

z.B. der Bären Mädchen bei (Wohl am Anfang eines
Biografie eingebaut, doch, die Sprache, ihre irrationale
archaischen Sprachformen im astologischen Feststoff: völlig
abartig und unverständlich.)

- 2 -

Die Selbstverständlichkeit der heutigen jungen
Leute im Umgang mit der digitalen Informations-
und Kommunikationstechnik: mag ja alles prima richtig
und für junge Menschen Alltagsverständliches sein -
und Vorstellungsbesitz sein. Doch: da stehen doch
Kernstücke, also Menschen, was für sie und ignoriert sein!

Aber Menschen leben aber nicht nur nach außen,
sondern führen auch ständig mit ihrem Inneren. Ich
eine Zeitgenosse. Es findet ständig ein innerer Dialog
oder Mensch statt. Wenn dies fehlt - und dies
fehlt in ihrem Schrift völlig - sind da keine
Bündnisse zwischen ihnen Text und dem Leser.
Was sind lebendige Menschen!
Schaffen Sie es, schaffen Sie lebendige Wesen, die

DER ASTROLOGE

Dresden, 19. Februar 2016

Lieber Herr Hoppmann,

ich gestehe Ihnen gern, dass ich echt überrascht war, Ihr umfangreiches Roman-Projekt „Der Astrologe“ im Briefkasten zu finden, zumal in der Tat „lange Jahre“ vergangen sind, seit wir uns in Kontakt miteinander befunden haben, um die Möglichkeiten auszuloten, die in dem von Ihnen gewählten großen Thema für eine thrillertypische literarische Gestaltung liegen könnten. Ihr nun vorliegendes imposantes 500-Seiten-Manuskript beweist mir, wie intensiv Sie seither an Ihrem weitgespannten und kenntnisreich aufbereiteten Gegenstand gearbeitet haben. Wahr ist aber auch, dass sich dieser Gegenstand in der seither verflissenen Zeit doch recht weit von mir entfernt hat. Insofern war es hilfreich, dass Sie mir die Kopie meines Briefes, den ich Ihnen am 18. 8. 2007 geschrieben habe, beigelegt haben. Ich habe diesen nun nochmals lesen können und gefunden, dass er in allem Wesentlichen noch immer seine Gültigkeit hat, ungeachtet der Mühe, die es mich seinerzeit gekostet hat, ihm einigermaßen gerecht zu werden, weil es sich um eine Thematik handelte, die bis dahin fernab meines Interesses und meiner Kenntnisse lag. Ich darf zitieren, was seinerzeit mein besonderes Interesse geweckt hat und mich zu dem folgenden Sätzen kommen ließ: „Vor allem interessiert mich die Prämisse, dass die Sterndeutung zur Manipulation der Massen missbraucht werde, verbunden mit der Frage, welche Machtinteressen hinter diesem hinterhältigen Spiel obskurer Kräfte stecken, wie dasselbe in Szene gesetzt wird und wie es sich selbst ad absurdum führt. Vor allem ist es die politische Dimension, die die Brisanz ausmascht und die sich die Werkzeuge für ihre Zwecke sucht, sie mit Karrieren korrumpiert und in ihrem Sinne lenkt und leitet. Den astrologischen Okkultismus mit der Einführung des Euro zu verbinden und damit Wesen und tatsächliche Absichten und Manipulationen zur Profitmacherei und Machtsicherung zu entlarven, gibt in der Tat den Stoff für einen spannenden Thriller her.“ Ja, besser kann ich es auch heute nicht sagen. Dabei konnten wir damals noch nicht einmal wissen, welche ungeheuerlichen Dimensionen die Euro-Krise und die Versuche zur Bankenrettung wenige Jahre später annehmen und in welche Zerreißprobe Europa durch die Flüchtlingskrise gestürzt werden würde. Gar nicht davon zu reden von den Ausmaßen, die der internationale Terrorismus angenommen hat.

Lieber Herr Hoppmann, Sie dürfen versichert sein, dass auch heute noch Ihrem Projekt meine Sympathie und mein Interesse gilt und dass ich damit die Hoffnung verbinde, Sie möchten es zum bestmöglichen Erfolg führen. Leider sehe ich mich nicht in der Situation, mich noch einmal mit gleichem intensivem Engagement in Ihr Projekt einzubringen. Eigene Projekte, die keinen Aufschub dulden, erfordern meine ganze Kraft. Außerdem werde ich, oft wider Willen, von zahlreichen Obliegenheiten und Verantwortungen in die Pflicht genommen, denen ich mich nicht entziehen kann. Mit anderen Worten: Was Sie von mir wünschen und erwarten, kann ich nicht leisten und erfüllen. Und vielleicht ist jetzt, da Sie das Manuskript in der vorliegenden Fassung zum Abschluss gebracht haben, meine weitere Mitwirkung gar nicht mehr erforderlich. Damit stellt sich auch die Frage, ob es notwendig ist, die aktuelle Rohfassung „noch einmal umzudrehen“ und es sich zuzumuten, alles nochmals einer grundsätzlichen Korrektur zu unterziehen. Ich selbst kenne diese Prozeduren nur allzu gut. Mitunter bleibt einem keine andere Wahl, als nochmals ganz von vorn zu beginnen. Doch richtig ist auch: Einmal muss man ans Ende kommen, welche Defizite man sich auch immer eingestehen mag. Denkbar wäre also, Sie machen sich auf die Suche nach einem Verlag, der sich an Ihrem Manuskript und seinem speziellen Gegenstand und Genre interessiert zeigt und sich noch den Luxus eines Lektors leisten kann, der das Vorliegende so akzeptiert, wie es ist und es zur Veröffentlichungsreife bringt. Das ist ein schwieriger, oft langwieriger Weg. Aber Thematik und Genre könnten durchaus eine Chance bieten.

Auch wenn ich zur Zeit mit meinem eigenen zeitlichen Limet sparsam umgehen und geizen muss, haben mich Interesse und Neugier, wie es gar nicht anders sein könnte, dazu gebracht, in Ihrem Manuskript zu lesen, um mir einen zutreffenden Gesamteindruck zu verschaffen. Die ersten Kapitel habe ich in vollem Wortlaut gelesen, das Nachfolgende mehr stichprobenartig überflogen. Wenn ich es richtig wahrgenommen habe, sind Sie von der Fassung, auf der meine Anmerkungen vom 18. 8. 07 beruhen, weitgehend abgewichen. Dadurch scheinen sich, wie mir scheint, die personellen Konstellationen und Handlungsstrukturen verändert zu haben. Weder Lilith noch der „hoch noble

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2016 – Seite 46 von 69

Henry Pierwater“ tauchen noch handlungstragend auf. Statt ihrer dominiert das Duo Scultetus, der „Chef“ und Astrologen-Guru, sowie Bodyguard Max, der Afghanistan erfahrene Polizeistudent, den ein intimes Verhältnis mit Fräulein Evi von der Sächsischen Polizeihochschule, der „Bäckereifachverkäuferin“, verbindet, den Fortgang der Handlung. Im Gegensatz zu dem mir bekannten ersten Entwurf, in dem die rivalisierenden Kräftegruppierungen und politischen Akzente noch schärfer gekennzeichnet waren, scheinen sich die diesbezüglichen Konturen und Bezüge eher zu verwischen. Dies droht, wie mir scheint, dem Ganzen die politisch zugespitzte Brisanz zu nehmen, eben jene Spannung, die mein besonderes Interesse erregte. Aber vielleicht irre ich mich.

Die Kapitelfolge umfasst den Zeitraum von Sonntag, den 28. Dezember, bis Sonntag, den 5. Januar – eine gute, strukturgebende Gliederung. Das 1. Kapitel trägt Expositionscharakter und erscheint mir das gelungenste: Handlungsort Dresden, das große, von der EU geförderte, dem historischen Beispiel folgende Planetenfest mit viel politischer Prominenz, „als Testlauf für einen Sternenkult, der geeignet ist, störende religiöse Grenzen im modernen Europa zu überwinden“ (S.231), angeführt von der Alterspräsidentin des Europarates – eine demonstrative Lobby-Veranstaltung der Astrologen, deren politischer Charakter unverkennbar zutage tritt: das Projekt Zwölf Sterne, Motto: „Wer das Symbol hat, hat die Macht!“ Auch ein thrillerverdächtiger Mord geschieht: Carlotta Picelli, die Geschäftsführerin des Festes, wird Opfer eines Giftmordes. Während Scultetus und Max auf Dienstreise gehen, ohne das recht klar wird, in wessen Auftrag sie unterwegs sind. Könnte es sein, dass das eigentliche Thema, der Mechanismus zu Machtalter und Manipulation, Ihnen aus dem Gesichtsfeld entschunden ist und sich statt dessen Sachverhalte, die mir als Nebensachen erscheinen, in den Vordergrund gedrängt haben. Dass Sie über ein exzellentes astrologisches Fachwissen verfügen, spürt man auf Schritt und Tritt. Sie sollten aber nachprüfen, ob Sie nicht doch zu viel des Guten tun und sich die in einer übergroßen Fülle dargebrachten historischen Fakten verselbständigen und Sie allzu ausgiebig Fachwissen referieren, das den Fortgang der Handlung eher behindert als voran bringt. So beispielsweise, um ein Beispiel von vielen zu nennen, wenn auf S. 121 erzählt wird, wie am Tag der Gengwu, dem 9. Monat im 5. Jahr der Herrschaft von Kaiser Zhong Kang, ein riesiger Drache sein Maul aufriss und die Sonne verschlang. Die Französin Anais Noelle erwidert an einer anderen Stelle dem redseligen, von missionarischem Eifer erfassten Max einmal: „ Sie und der Alte, ich meine, Herr Scultetus, Sie präsentieren mir hier Wahrheiten über Wahrheiten. Bloß, was soll das Ganze? Sollen wir jetzt zum Jupiter beten wie die ollen Römer oder was?“ Diese Fragen müssen Sie sich dann auch als Autor gefallen lassen. Gefordert sind Handlung und Zuspitzung, Konzentration aufs Wesentliche, aufs „Experiment Euro“, dergestalt, dass es wirklich zu thrillern beginnt. Über die erzählerischen Mittel verfügen Sie. Und auch der Erzählduktus stimmt. Zur Vorsicht aber sei gewarnt, wo sich allzu viele horoskopisches Beiwerk, Beliebiges und zu Redundanzen tendierendes Milieu häufen. Falls Sie sich nochmals die Mühe einer Neufassung machen sollten, so rate ich, vorher alles nach den Gesetzen der Ökonomie des Erzählens „durchzukonstruieren“ und dann zügig und unter Berücksichtigung des Notwendigen konzentriert zu erzählen und keine Beiäußerlichkeiten und Banalitäten zu dulden. Berücksichtigen Sie dabei, auch genau die Funktion zu fixieren, die jede Figur zu erfüllen hat. An produktiven Einfällen fehlt es Ihnen nicht. Zu denen, die wunderbar entlarvend sind, zählt, wie die Evi für ihre angeblichen Verdienste vom Ministerpräsidenten den Verdienstorden erhält. Der Opernball in der Semperoper Dresden lässt grüßen! Dass Sie nichts Mitteilenswertes, das zum Thema gehört, auslassen, und dies durchaus meinen Beifall findet, dazu zählt übrigens auch Gustav Holst's Planeten-Suite.

Gern würde ich, weil ich befürchte, mir könnte Wesentliches und zu einer gerechten Beurteilung Ihres Manuskripts Notwendige entgangen sein, auch das noch lesen, was ich aus den genannten Gründen noch nicht habe lesen können. Aber es wird Zeit, mich dem zu widmen, was unbedingt bald noch getan werden muss. Sehen Sie es mir nach.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie möglichst bald zu einem erfolgreichen Abschluss gelangen. Anbei auch das Manuskript zurück

mit freundlichen Grüßen

DER ASTROLOGE

- Bundesplomen, und zwar am Hängel an Helena.
 Anson, die glanzlos war. Damit hängt zusammen:
- Das Motiv von Scyllithis ist schon diesem gedenk-
 müss: Die Gedichte zu bestrafen, die Kollegen-Mad.
 er nicht auf mich über nur am Schluss einmal zu
 denennen. Das muss unbedingt vorher schon mal
 in den Formungen des alten anhängen, nicht so pass
 er mich nicht erreicht.
 - Interpretation müsste auch mal kommen, dass es Scylli-
 thes Lied hat, das eine Piccilli enthält.
 - Ebenfalls dahlbar muss werden, was mir die
 Bamber kommt am Scyllithis schaffen, insbesondere
 die von der Aufhebung am Schluss. Dem Sinne ist
 irgend wie nicht zu verstehen. Die höchste Anrede, die Kollege-
 Pollock zu kritisieren, auf mich zu Vernehmung,
 lesen folgen. Die Vernehmung musste an der Stelle der
 hängen bleiben, nicht dem verbunden sein.
 - Dass man die Personen immer mal sprachlich angestre-
 kann man nur an anderen vergleichen, manchmal
 hat man den
 Erwähnte
 Teilcollign-
 davon, die
 musste mal
 ist der von
 ich zu die
 Rede sein.
 Völlig herrlich, der Stoff
 sind einfallen?

Folgender Bericht über das
 angesichts der aktuellen politischen Lage
 in Vergessenheit geraten.
 Große Patentnummer 20014/2015 im Dreizeh-
 wögen besteht,
 und auch nicht im Mindesten,
 die damals vorgefundene Situation wider.

Jegliche Ähnlichkeit mit lebenden
 oder bereits verstorbenen
 natürlichen oder juristischen Personen
 möge als Zufall betrachtet werden,
 sofern man es jenen glaubt,
 und wird sich andererseits
 eines Tages in ihrer Zukunft
 sehr wohl
 ereignet haben können.

Lieber Jürgen! Danke für die Buch, Das hat Spaß
 gemacht zu lesen (auf einigen Lesarten und längeren
 Behauptungen). Kleine Dinge (auch orthografische
 AA) kommen im Text richtig. Grundriss/letzte Seite
 bzw. im Anhang.

Genauzeit:
 Spanisches und
 Übersetzung sind nicht ganz eindeutig. Teil der Material-
 fülle, selbst man versteht. Rausflecke. Annehmen
 siehe Text. Die Verknüpfung der Sprache ist in auf einige
 Annahme OK. Das Maß an Struktur bzw. Übergang-
 hat liegt sich zunächst gut ablesen, und ich habe mich
 schnell daran gewöhnt, kann aber sein, dass meine Lesart
 mehr "Ruhigheit" in / anderen Tempus vermin-
 Doppelkonstruktion. Max-Vollzeit und Ein-Diesem
 ist auch schön klar, Menge der Figuren OK, auch
 die Flügel nicht sein.

Einigen fehlt die...
 zu sagen sein:
 1. Die Menge spielen im Verlauf des Gesche-
 Zuerst aber nicht...
 möglich wird, z.B. würde Max...
 macht...
 eine...
 als...
 2015

DER ASTROLOGE

Hat Causo den Illu-egentli-... als, Anden im Verdacht
oder verfligt es im dem anderen Tuleone? Al-...
Mittl jama-...
...

bes. Tadel u. Unkechel schiff, dank ist, das, u. die
Angehe Ziefen-... game gut empfind. Als feldt je-
aufalls kein bower ein, aber da was marioo der
Weseg ohne, bay daen gellen. Vi fops die Zug-...
wicht ist (ich meine sie für mich und "680 die-
stungsbügel") etc; man schickst mich. Viel wird
es auf einen guten Klappen hat ankommen.

Panoptikon, grandios überpinnt,
tabulat, gestrich aber nicht ohne D-...
etc.

Joh Wm ich D-... falls, das D-...
Vedeg funder, die den Du eine gute
hart und frohen nicht auf...
Herzliche Grüße von / Mit
(versich die kochte Schiff,
das ist der Zug sehr... mit
den Stoff vorwärts)



Jürgen GH Hopmann
 Petersstraße 6
 02 826 Görlitz

Bleskastel, 10. Juni 2016

Guten Tag lieber Jürgen,
 Ich würde mich nun schon einige Zeit mit meiner Entscheidung, das Manuskript Am Monatsende habe ich einen ersten Abgabetermin für mein eigenes Buchprojekt. Es wird dann durch die erste Korrektur laufen.
 Neben mir liegen Aufzeichnungen des Finanzamts, die Steuererklärung 2013 abzugeben. Ich stehe unter einem solchen Terminusdruck, dass ich länger meine Grenzen erreicht habe.
 Für das Lesen des Manuskripts habe ich ein komplettes Wochenende benötigt. Hast du eine Vorstellung davon, wieviele Stunden es braucht, ein weiteres Mai Satz für ein ganzes Skript von mehr als 500 Seiten zu lesen und sich detaillierte Rückfragen zu dem Text zu machen? Ich weiß nicht, wieviele Wochen es braucht, um ein solches Manuskript hin zu schreiben. Ich weiß nicht, wieviele Wochen es braucht, um ein solches Manuskript hin zu schreiben. Ich weiß nicht, wieviele Wochen es braucht, um ein solches Manuskript hin zu schreiben.

Für meinen Entwurf nehme ich die Hilfe einer Kollegin in Anspruch, die professionell ist und die ich sehr schätze. Ich würde mich freuen, wenn sie mir bei der Arbeit interessiert. Und dann kenne ich eine weitere Astrologin (50 Jahre alt) die ich sehr schätze. Ich kann dir gerne weitere Daten mitteilen.

Es tut mir wirklich leid, dass deinen Wunsch nach dieser detaillierten Kommunikation nicht erfüllen kann. Ich wünsche dem Werk eine leichte Geburt und viel Erfolg bei seiner Expansion.

Gruß [Redacted]

- Feedback: [Redacted] → Plotdetails

Ich merke, dass ich keine Übung darin habe, Romane zu lesen. Ich bin anscheinend ein 'Sachtyp'. Es fällt mir schwer, den roten Faden zu finden und zu halten. Das Wechseln der Ebenen von Realität über Mythologie und Phantasien empfinde ich als langatmig. Aber- wie gesagt. Ich lese normalerweise keine Romane. Nimm' s also bitte nicht persönlich. Die Ausdrucksweise, der Umgang mit der Sprache, die Wortspiele und Ironien finde ich klasse. Da bist du wirklich ein Talent. Ich wünsche dir viele Interessierte. Die Verbindung aus Geschichten der Astro-Szene und politischen Ereignissen ist spannend und unterhaltsam. Und die Beiträge aus der Mythologie finde ich für sich sehr lehrreich und interessant für "unvorbelastete" Leser. Im Detail kann ich nichts kritisieren und auch keine Verbesserungsvorschläge machen. Insgesamt auch noch meine persönliche Anmerkung: Ich bin heilfroh, dass ich mich außerhalb der Astro-Szene bewege. Von Wahrsager-Astrologie und Scheinwerfer-Astrologen distanzierst du dich ein bisschen wie von dem bunten Eso-Jahrmarkt. Beim Lesen wird mir wieder klar, dass ich nichts verpasse und dass es gut ist, meinen eigenen Weg zu gehen. Mit meinem Fachgebiet ist das auch einfach- bin halt ein Sachtyp, der Mythen liebt und gelegentlich aus einer Wolke heraus schreibt. ;-) Bin mit dem ganzen Text noch nicht durch. Habe einen Termin für einen eigenen Beitrag zu einem Buchprojekt. Und das setzt mich ziemlich unter Druck.
 Mich würde die Intention zu diesem Roman interessieren. Wer wird damit angesprochen? Für SchülerInnen der Astrologie übrigens eine große Fundgrube an Wissen. Also- ich würde den Roman durchaus erwerben und an Urlaubstagen ganz in Ruhe lesen. Er ist wirklich eine Fundgrube an interessanten Informationen.
 Ich finde das umfassende Fachwissen beeindruckend. Hatte schon die Idee, dass sich der Roman als Vorlage für eine Ausbildung eignet. Es gibt viel zu lernen. Ich hatte gar nicht das Bedürfnis, Randbemerkungen zu machen, weil ich einfach alles beachtlich und gut fand.
 Ich finde auch, dass die Stimmungen der Planeten gut überkommen.

DER ASTROLOGE

2017

Neunte Fassung: Um die Hintergrundbiografien der Personen zu erklären, hatte ich viele Rückblenden eingebaut, die das Tempo verlangsamten. Für solch an sich trockene Themen wie Astrologie und Euro-Währung tödlich, wenn man einen Thriller schreiben will.

Zehnte Fassung: Die kleinen Unterkapitel bekommen Ort- und Zeitangaben. Damit wird Orientierung geschaffen und immer wieder daran erinnert, mit welchen Daten die Astrologie arbeitet. Das Script wird mit immer neuen Details angereichert.

Meinem ersten Astrologielehrer, einem Österreicher, dem ich in Südfrankreich das Filmdrehbuch gezeigt hatte, schickte ich nun in sein Haus in Bulgarien den Romanentwurf. Einige Wochen später bekam ich eine E-Mail mit dem Betreff »Carlotta Piacelli lässt schon grüßen«. Die Dame hatte ich erfunden und auf Rat eines Engländers ermorden lassen!

Elfte Fassung: Ich kürze lange Dialoge im Eingangskapitel, lege Rückblenden weiter nach hinten und baue sie in Dialoge ein. An der in Literaturatgeber postulierte Forderung, eine Schlüsselszene wie Mord in den ersten drei Seiten unterzubringen, bastele ich ewig. Weitere Änderungen zur Erhöhung der Spannung zwin-

Betreff: Carlotta Piacelli lässt grüßen
Datum: 2017-02-23T20:30:26+0100

Hallo Herr Hoppman,

So schlecht lagen Sie mit der Annahme nicht, dass die ärgerlichen Umstände bei der Paketaufgabe ein schlechtes Vorzeichen für weiteres negatives sein könnten.

Mir ging es bis Ende Jänner hier hervorragend, ein herrlicher Winter bei -20° wie ich ihn nicht einmal in meiner tiroler Kindheit erlebte - und ich war topfit. Da schaute Anfang Feber der englische Nachbar vorbei - um mir ein gutes Jahr zu wünschen - und **infierte mich mit der Schweinegrippe**. Obendrein kam er eigentlich nur um sich meinen Batterieauflader auszuleihen. **2 Tage später war ich wie tot, konnte mich kaum mehr auf den Beinen halten, schlief und halluzinierte**. Passt ja zur Vergiftung von der Astrotante Carlotta Piacelli - Gottseidank kein Zyanid. Jetzt nach 3 einhalb Wochen erhole ich mich langsam, **krabbe wie aus einem Grab hervor**. Mindestens ein Monat Arbeitsverlust - hatte ja mehrere Projekte. Kommt mir aber endlos vor, wie ein halbes Jahr. Bin ja auch nicht mehr der Jüngste - und warum habe ich mich auch nicht dagegen impfen lassen, ich Idiot. Die hier haben wohl Schulen geschlossen aber die ganze Angelgenheit eher verheimlicht um dem Wintertopfgeschäft der Tourismuslobby nicht zu schaden - Arschlöcher wo man hinschaut - und hier haben sie vom Kommunismus noch dazu Tradition in der Verheimlichung von Information. Kann mir jetzt vorstellen wie die Leute damals bei den ersten Grippepidemien (spanische Grippe) einfach wie die Fliegen weggestorben sind (ich glaub einige 100 000) ...

Mit Ihrem Buch bin ich gerade mal bis Seite 50 gekommen - zu früh um wirklich was dazu zu äussern. Mir fiel nur auf warum Sie eigentlich so vom Euro weg sind. Der ist doch jetzt der Renner: Astrologische Verschwörungstheorien um diese Währung wären ja topaktuell - aber vielleicht urteile ich ja wirklich anmassend vorschnell nach 50 Seiten. Also wohl in 2 Wochen werde ich mich wieder an Ihren Text machen können. Hoffe Sie sind damit nicht zu sehr in Eile ...

gen mich. Die Konstruktion des Romans immer wieder umzubauen.

Da sich der Abschluss des Romanprojekts verschiebt, lege ich die eigentliche Handlung drei Jahre nach vorne auf den Jahreswechsel 2019/2020, also exakt auf das dreihundertjährige Jubiläum der Dresdner Planetenfeste von 1719. Das Alter von Evi muss weiterhin bei 17 bleiben (noch nicht volljährig), Max hingegen, dessen Geburt in der Plotkonstruktion fest im Wendejahr 1989/1990 verankert ist, wird dadurch drei Jahre älter.

Die ganzen folgenden Fassungen bin ich damit beschäftigt, den Plot zeitlich nachzujustieren. Im Hintergrund des Romans ›Der Astrologe‹ spielen exakte Horoskopdaten und astronomische Konstellationen eine große Rolle. Für Kenner der Astrologie wird es ein Vergnügen sein, dies nachzuvollziehen. Zugleich soll dem Leser-Laien das Lesevergnügen nicht genommen werden. Ein Balanceakt!

Und so dauert es ewig, die verschiedenen Ereignisse und Handlungsstränge auf einander abzustimmen. Glücklicherweise habe ich Zeit, das Script ordentlich vergären zu lassen. Wei heißt es doch so schön: ›Wer in Görlitz nicht hundert Jahre warten kann, gilt als Hektiker.‹

Im Herbst kommt das abschließende Lektorat (es ist eher ein Feedback) aus Bulgarien. Dieser alte österreichische Astrologe ist glücklicherweise ein Hippie, ein wahrer Künstler geblieben. Er hat im Gegensatz zu den meisten, heutzutage in Deutschland etablierten Astrologen Humor und schätzt meine kollegiale Nestbeschmutzung.

2018

Zwölfte Fassung, nach vielen weiteren Monaten der Recherche und des Studiums von Sekundärliteratur in puncto Romanschreiben. Um das Tempo zu erhöhen, baue ich Parallelmontagen ein, außerdem zahlreiche Details. Im Februar schreiben in einem zugigen Hotel in Mallorca. Für eine nachgereiste Freundin und andere Testleser dort ist der Roman nicht spannender, sondern verwirrender geworden.

In der dreizehnten Fassung, dort verfasst, erlaube mir ein letztes Mal, viele detaillierte Informationen zur Astrologie einzubauen. Schließlich ist der Romantitel „Der Astrologe“. Man kann also durchaus annehmen, dass sich die Leser – obwohl es ein Thriller ist – für das Metier interessieren. Zum Ausgleich konzentriere ich mich erstmals statt des Plots auf die Figuren, baue Details wie ‚Autoquartett‘ ein. Überhaupt konzentriere ich mich jetzt erstmals ganz auf die Figuren: Evi und Max als zwei Erzähler, die die Hauptfigur umkreisen.

Ich muss eine ganze Menge Zielkonflikte zu lösen. Über was berichte ich? Über eine Mordgeschichte? Das ist mir zu trivial. Über das Kulturphänomen Astrologie. Immerhin eine erzählenswerte Welt.

Doch wer will sich im Zeitalter der Smartphone-Daumenwischerei noch auf längere Abhandlungen einlassen? Über den Euro, über Europa und das Fehlen einer gesamteuropäischen Identität, unterschiedliche Sozialisationsbiografien in der BRD und DDR am Beispiel von Max und Evi? Über die Faszination und gleichzeitige Pervertierung der Esoterik?

Abschliessendes Lektorat

*Im Folgendem ist das Teil-Lektorat von Anfang August in **blau** gehalten, die neuen Ergänzungen sind in **schwarz**.*

Vom Inhalt und der Art der Darstellung her finde ich nichts "verbesserungswürdig" - **so ist eben. Ihr Stil - etwas deftig.** Unwidersprochen sind sie ein **Meister der kleinen Szenen** (z.B. als die tote Piacelli von den italienischen Zieheltern abgeholt wird), und das macht es, was einen immer wieder bei der Lektüre hält, sonst würde wohl mancher das Buch wahrscheinlich bevor er es fertig gelesen hat "weiterschenken". Die vielen überraschenden Veränderungen bei den Personen und deren Ambiente ermüden auch und man bleibt nicht mehr am Ball. So fand ich z.B. zu viele Wiederholungen bei der Beschreibung von Max durch seine Verfressenheit, Waffen- und Fahrzeugkenntnisse und seine Autoraserei. Seinen Charakter hätte man wohl auch kürzer und weniger deftig beschreiben können. Zur Charakterisierung von Personen und Ambiente fand ich das ständige Aufzählen nationaler Essgewohnheiten und Menues sowie das Gekotze in der Keltegemeinde eher überflüssig.

Als astrologisch Vorgebildeter bleibt man schon eher bei der Lektüre, weil man mehr von den Zusammenhängen und Hintergründen versteht bzw. verstehen will. Aber Sie wollen ja sicher auch, dass es von "Laien" gelesen wird - dadurch könnte es ja erst eine höhere Auflage bekommen. Und dazu glaube ich müsste das Buch besser bzw. dynamischer strukturiert sein. Wie schon in ihrem Astroflim sind die Einzelszenen fast immer sehr gut gelungen **aber die logische und flüssigen Zusammensetzung - sozusagen die Regie schwächelt.** Insofern ist das Buch in der mir vorliegenden Fassung fast eher etwas für Astrologen, man erkennt sich selbst und viele seiner Weggefährten. **Auch ein Lektorat fällt natürlich anders aus, ob von einem Astrologen oder einem Laien verfasst.** Wenn das Buch - wie sie schreiben **massentauglich sein soll** - müsste es wohl "abgespeckt" werden, oder wie ich weiter unten beschrieb habe, sollten die astrologischen "Belehrungen" in Form von Fussnoten von der eigentlichen Geschichte getrennt werden. Wer will kann diese - ja eigentlich sehr interessanten - Hintergründe auslassen um flüssiger weiterzukommen.

Was ich mir persönlich zum leichteren Lesen wünschen würde

Z.B. kurze Beschreibungen am Beginn der 9 Hauptkapitel über deren Inhalt. Und mehr **kleinere Kapitel**, welche die grossen 9 Kapitel weiter unterteilen. Sie haben da ja schon in den kleinen Kästchen was angedeutet. Aber ich finde das könnte mehr sein. Etwa ähnlich wie z.B. die Einleitungen zu den einzelnen Geschichten in Boccaccios Decamerone. Obwohl dort in drei, vier Zeilen ein Inhalt über das Folgende beschrieben wird, ist er oft noch recht offen, ja sogar manchmal irreführend. Sowas würde aber dem Text mehr Struktur geben und zum Hineinlesen verführen: Z.B. *"Wie die Evi nichts mehr anziehen hat und dann doch mit einem prächtigen Kostüm zum Mittelpunkt wird sodass ... oder "Wie der Scultetus von seinem Werdegang als Astrologe erzählt, sodass er einem jetzt schier leid tun kann ..."*, und natürlich sollte alles auch besser grafisch strukturiert sein (also mit grösserer bzw. anderer Schrift). Nicht nur für die Lektur würde das erleichternd sein. Grafik strukturiert auch geistig wie z.B. das Wagezeichen nicht nur ästhetisch wirkt, sondern schneller informiert, indem es Inhalte verpackt und zum Bild oder Zeichen zusammenfügt, Es gibt z.B. in der französischen Kultur fast eine Umkehrung von Venus und Merkur (erregende Liebesworte), oder den Begriff der Infographie - in Deutschland völlig unbekannt.

Was mir z.B. auch gefiele wäre eine Beschreibung der einzelnen Akteure am Ende des Buches bzw. ein **Glossar**. Manchmal vergisst man wer denn das war, oder welche Organisation die da plötzlich wieder auftritt. Über die Kapitel kann man dann zurückgreifen auf Szenen in denen sie schon einmal vorgekommen sind.

Interessant fände ich auch - wie schon gesagt - Fussnoten, die tatsächlich was mit der Realität zu tun haben, z.B. Aufklärungen und Hinweise zur Astrologie oder Leuten. Da kann sich der Leser

wenigstens etwas orientieren bei all den Personen, Tatsachen und Umständen die immer wahr oder unwahr sein könnten. Was natürlich ganz dem derzeitigen Fischechaos (Trumps und Erdogans fake-time) und der kürzlichen mundanen Konstellation SATURN Quadrat NEPTUN (2015-16) entspricht, und in der die derzeitige Fassung des Romans wahrscheinlich ihren Abschluss fand. Ein gutes Beispiel für solche Fussnoten kommen z.B. im Buch von T.C. Boyle "Die Frauen" vor. Ein Roman über die Frauen des berühmten amerikanischen Architekten Frank Lloyd Wright. Diese Fussnoten geben Hinweise zu den Personen und was wirklich war, im Unterschied zum Mythos um diese Person und zum Roman. Ihre einleitenden "Entschuldigungen" (wenn auch rechtlich vielleicht notwendig), dass es sich bei diesem Roman um eine erfundene (oder doch zukünftig wahre?) Geschichte handelt, ohne jede Ähnlichkeit mit lebenden Personen oder Tatsachen, finde ich etwas zu aufdringlich geraten. Im Gegenteil gibt es ja offensichtliche Ähnlichkeiten und diese Art Zukunft steht vor der Tür.

An welche Käuferschicht wendet sich der Roman? Da mit der Astrologie noch immer unausrottbare Tierkreiszeichen verbunden sind, interessiert sich vielleicht mancher Käufer dafür: Wo steht denn da was über mein Zeichen drin. Das könnte zum Kauf reizen, wüsste ich aber ad hoc nicht wie das nachträglich unterzubringen wäre. Ihr Roman ist ja nicht nach Tierkreiszeichen sondern Konstellationen gegliedert. Vielleicht wären entsprechende Hinweise zu Tierkreis-Charakteren bei den vorher empfohlenen Personenbeschreibungen unterzubringen (eventuell auch mehr oder weniger fingierte Horoskope).

Eine Zusammenfassung des Romans am Anfang oder Ende. Ein kurzer Romaninhalt im Buchdeckel wäre auch nicht schlecht und könnte zur Strukturierung helfen. Dabei muss ja die Spannung nicht verloren gehen, Aufklärung braucht nicht vorweggenommen zu werden, das Wesentliche kann offen bleiben.

Wie gesagt, die einzelnen Szenen sind immer spannend, aber man braucht bei 500 Seiten auch einen Überblick, mehr Zusammenhang. Es ist ja kein kompletter Kriminalroman den Sie da beabsichtigt haben, sondern auch eine versteckte, indirekte Bestandsaufnahme der "modernen" Astrologie.

Abschliessende Zusammenfassung

Diesem Roman liegt eine sehr originelle Idee zu Grunde, eine vielschichtige Mischung aus Kriminal- Sciencefiction-, Esoterikroman, astrologischer Bestandsaufnahme und Märchen. Raffiniert die verwandtschaftliche Verbindung der einzelnen Personen, die erst am Ende überraschend zu Tage tritt. Psychologisch tiefesinnig auch die "moralische" Ambivalenz indem sich vollkommen unvermutet der Astrologe Scultetus als Mörder entpuppt (er hätte ruhig noch mehr morden dürfen). Mord aus "moralischen" Gründen gegen die geldgierige Astrologenschaft, wobei er dann am Ende (nach seinem nur scheinbaren? Tod) aus wohl eher unmoralischen Gründen für die Russen arbeitet. Gemäss der esoterischen Regel: Wer zu fanatisch in eine Richtung lebt und handelt, landet schliesslich im Gegenteil.

Ja, das ist es, was mir bisher zu Ihrem Romanentwurf eingefallen ist: Eine sehr gute phantasievolle, spannende Idee, meisterliche Beobachtungen bei den kleinen Szenarien, die aber noch einiges an Arbeit erfordern um flüssig zusammengefügt als Romanganzes spannender zu lesen sind. Vielleicht ist was von meiner Lektur davon für Sie brauchbar. Ich würde mir jedenfalls wünschen wenn Ihr Buch ein Erfolg wird.

*Ihr Manuskript geht Ihnen in den nächsten Tagen zu,
Mit freundlichem Gruss,*

DER ASTROLOGE

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2018 – Seite 55 von 69

Einerseits will ich mit dem Buch wirklich an einen großen Publikumsverlag kommen. Andererseits darf ich das, was ich eigentlich zu sagen habe, nicht verleugnen.

Die vierzehnte Fassung ist ein letzter Versuch, die langen Passagen über Astrologie zu halten. Ich komprimiere sie, lasse mich zugleich tiefer auf die Protagonisten ein.

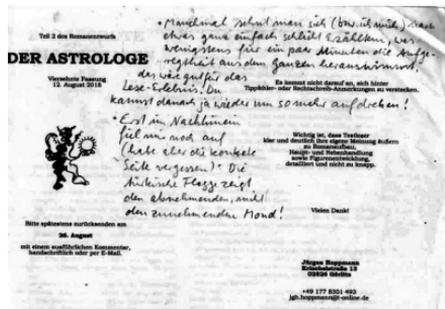
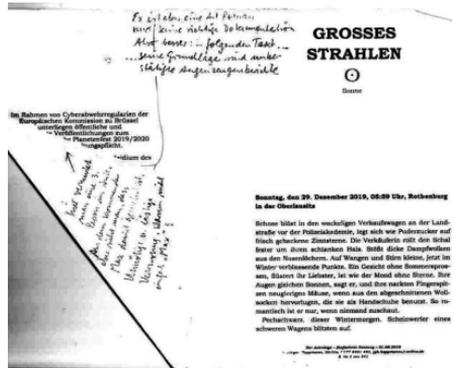
Zur Erzählperspektive: Nachdem sich vor Jahren der Versuch als untauglich erwiesen hat, mit inneren Dialogen zu arbeiten, habe ich mich letztendlich zu einer filmischen Darstellung entschieden. Show, don't tell. Sorgfältig überprüfe ich immer wieder, dass meinen Protagonisten ja keine eigenen Gedanken durch den Kopf gehen. Das muss sich in ihren Gesten, Aussagen und Handlungen zeigen. Zudem wird die Handlung personal erzählt, abwechselnd aus der Sicht von Max und von Evi. Lediglich in der Eingangsszene und den letzten beiden Kapitel erleben sie das Gleiche. Den überwiegenden Teil des Romans sind sie getrennt, spiegelt die jeweilige Erzählweise ihren ganz eigenen Charakter wider.

Als Klammer dient der Prolog, der auf ironische Weise hervorhebt, dass die darauf folgenden Erzählung auf fiktiven Tatsachenberichten basiert. Streng genommen hätte die Handlung im Präteritum spielen müssen. Schließlich weist der Prolog, darauf hin, dass das Folgende bereits geschehen ist. Und schließlich ist die Vergangenheitsform Standard in ernsthafter Literatur, in Großbritannien quasi Bedingung, um ernst genommen zu werden. Darüber gab es schier endlose Diskussionen mit einem englischen Freund.

Es bleibt bei Präsenz und filmischer Erzählweise. Beides etabliert sich heutzutage bei Erfolgsliteratur von und für jüngere Menschen, siehe ›Tribute von Panem‹ der US-Amerikanerin Suzanne Collins. Ihre Dystopie beschreibt m.E. der Jugend gegen ein etabliertes, gerontokratisches System, gewissermaßen eine Voraussetzung Fridays for Future. Es ist mir immer wichtiger geworden, mit dem Erzählstil junge Menschen zu erreichen.

Zum Umgang mit Verschwörungstheorien: Als ich Ende der 90er den Spielfilm Sternenzauber/AstroEuros entwarf, war der US-amerikanische Politthriller ›Die drei Tage des Condors‹ mein Vorbild. Linksliberaler Aufklärungswille im Zeichen von Watergate und CIA-Geheimdienstoperationen zum Sturz des demokratisch gewählten Präsidenten in Chile. Nach der Jahrtausendwende, als ich mit der Postproduktion meines Films beschäftigt war, wandelte sich das Genre. Das Internet verbreitete abstruse Verschwörungsfilmchen mit rechtsextremistischem, oft antisemitischem Einschlag. Zur Zeit der Romanentwicklung, als sich über das Smartphone massenhaft Fake-news verbreiteten und erfolgreich zum Aufstieg reaktionärer Politströmungen beitrugen, wandelte sich das Genre von Aufklärung zu Desinformation. Dies wurde mir spätestens klar, als eine Horoskopkundin in Görlitz meinte, auch sie lese Astrologie-Bücher, vorzugsweise vom Kopp-Verlag.

Was tun, um nicht von der Neonazi-Presse vereinnahmt zu werden? In früheren Entwürfen steuerte ich dem entgegen, indem ich der Dresdner Antifa-Bewegung vor Raum gab. Doch dies schien billig.



Jürgen Hopmann

DER ASTROLOGE

Eine glänzlich unwahre Geschichte



© MAXVIII Astrologie
Kriehlsbühlstr. 13, 60828 Berlin
+49 177 8301 493 jgh.hopmann@t-online.de
Friederichte Fassung
31. August 2018

Liebes Jürgen,
so, jetzt bin ich durch. Der Blick beim 2. Mal war
natürlich nicht mehr neu, obwohl ich bemerkt
habe, dass ich nicht vergessene Liebe. Oft hat ich
mich gefragt: Was der beim ersten Mal auch schon
so, oder hängt nur meine Erinnerung, gerade am
Schluss. Die Einzelheiten

Kulminationen, Thesen, Dystopie,
Coping of Agony

Teaser / Slapstick:

Großen Eurythmischen Mysterium in London:
Die Besondere verschlechte zoffig Hagenow.
Der Prekariatstrassentanz der Schulbus
Sticht eine Seite am Welt
während man in der Stadt unruhlich Form nicht
und das Thema anstreichelt

sind im Text selbst
zu finden, Allgemei-
ner jelet hier:

Solltest Du all-

gemein kieren wol-
len: Die Figuren Margret May und Bärentat
waren am ersten und behaltlich.

Man muss schon ziemlich Auto-begeistert
sein, um die vielen Auto Begeister. Die Daten an
allen nur möglichen Stellen nicht benutzt zu
überlesen (so habe ich es gemacht) ist. Versteht,
dass Du das wahrheitsfähig als Gegenstück zu
Seidertus' Bildungsgabe oft klassische Art
aufbaud, dass man überzeugen mal auch am
kann.

einer anderen Seite her genutzt wird, aber für mich bleibt es merkwürdig...
(Natürlich bin ich nicht im Klaren darüber, dass ich nicht unbedingt die
Zielgruppe bin, für die das Buch geschrieben ist)

- Manchmal hat er den Anschein, als ob die astrolog. Erzählwerk
des Seidertus auch auf andere Figuren abfährt, das solltest Du verstehen.
Bei Erzählstil des Erzählers (hochstil und verknappt) ähneln manchmal zu
sehr dem von Max. Denn Max erzählt sein Leben dies (oder ist es ein
so, Mitleid, Mitleid, usw.), aber beim Erzähler stört mich das. Aber nicht
hier geht es um nicht unbedingt maßgebend: Vom Erzähler, mirginge,
mindest Du den ganzen Stil u. der Genre ändern: weniger Reibel, weniger
weniger Hehleh, weniger Extrane... Denn Stil selbst (und kennst) Du natürlich
nicht ändern, aber was Du kennst, ist, ob die Figuren selbst überleben
zu halten: Im Text habe ich es manchmal angepasst.
- Als wird zu mussst Du den Fakten der Handlung (den, Krimi:) überlebens
schauen lassen. Denn umso mehr es in Vergangenheit geht, umso mehr geht
die Handlung nur zum Anlass, die ast. log. Wahrheit an die Mann zu bringen,
und das darf nicht sein. Denn immerhin geht es dir, ja auch um Mord.
Überhaupt sollte man - bei aller Lust am Extran - sich nicht ganz einer all-
sich. Bewertung entschieben - ist meine nicht, ob 3 Seidertus im Gefäng-
nis kommt, das geht nicht, aber ein bisschen mehr gewaschen kann
es dem Max schon vor seinem Mord-Verst.
- Zu dem Schluss bez. der Auflösung der Mordde habe ich im Text
etwas geschrieben. → weitere Details! 2. Teil

DER ASTROLOGE

Ganz bewusst ist der Roman gegen den Strich gebürstet, schilderte ein junges, ein wildes Dresden, eine Europäische Gemeinschaft, die dort den Sternenglauben zelebriert, plakativ, mit großen Festlichkeiten. Weder will ich im Stil von Uwe Tellkamp den untergegangenen Osten nostalgische verbrämen, noch als braver Gutmensch das Bild eines sächsischen ›Dunkeldeutschland‹ entwerfen – obwohl manch Jungautor von etablierten Westverlagen gerade deshalb gehypt wird.

Ich will das gesellschaftliche Szenario ironisch durchbrechen, erhöhen, zuspitzen. Nicht nur die Astrologie ziehe ich durch den Kakao, auch Wessis und Ossis, rechte und linke Verschwörungstheoretiker. Ein schmunzelnder Blick auf den Zeitgeist.

Dem Max in Roman scheint es gutzutun, wenn man ihm das Trockene, Wortkarge eines Oberlausitzers in den Mund legt, die verknappte Sprache – übrigens viel schwieriger durchzuformulieren als das Geplapper von Evi, die sich nichts lieber wünscht als endlich in den Westen zu kommen.

Ansonsten in der vierzehnten und hernach fünfzehnten Fassung: der Versuch, im Stil von Henry James als personaler Erzähler ganz dicht an die Figuren heranzugehen. Rote Heringe, d.h. falsche Fährten werden gelegt, um der Story das Vorhersehbare zu nehmen. Der (neue) Tod von Uromi schafft emotionalere Bindung des Lesers. Das ist gem. den Testlesern gelungen. Generell wurde die Logik kohärenter, einige Figuren und Subplots zusammengelegt, Parallelmontagen aufgelöst, der Text lesbarer geworden – so denke ich zumindest.

Der erste Anlauf, den Romanentwurf einer Lektorin zu geben, scheitert grandios. Als Gegenleistung für einen Batzen Geld schreibt sie einen lustlosen Text, schämt sich nicht einmal, zu erwähnen, dass sie zwei komplette Kapitel einfach überblättert hat – und wundert sich über ein Ende, das sie überrascht. Wenigstens das.

2019

Durch die Flut Gerichtsakten, Totenprotokolle, Überlebensversuche und so weiter hindurchschwimmend erreiche ich das dreieckige Haus eines verstorbenen Schriftstellerfreunds in der Schweiz, nehme an seinem Schreibtisch Platz.

Anstatt hier durch den Genius Loci Magi neue Kraft zu erhalten, verschwende ich meine Zeit mit Herumdödeln, Nabelschau und Wundenlecken. Immerhin werde ich von einer veritablen Hexe gebrandmarkt. Was sie mir eintätowiert, ist ein zwanzig Jahre altes Sonnensymbol. Der Maler Lorenzo Gori entwarf es einst für mein Planetenmodell, das sich über ganz Potsdam erstrecken sollte.

Seitdem ist es mein Logo. Und nun hängt es am Hals. Damit mein im Wald verscharrtes Töchterchen einen Platz hat und ich zugleich daran erinnert werde, die Kunst nicht zu vergessen.

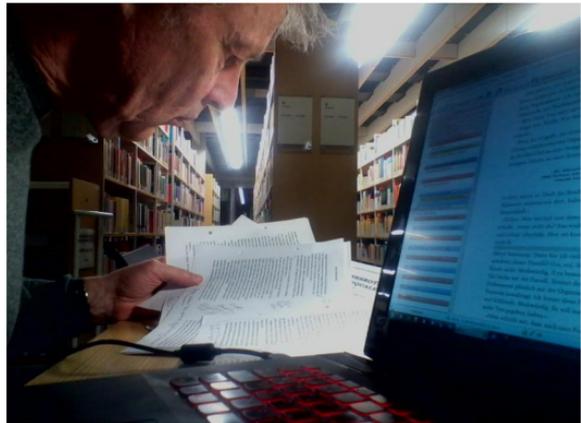


Manchmal gelingt es, dem Teufel ein Schnippchen zu schlagen. Beim Bahnjob habe ich jetzt mehr Zeit, für den Roman, schreibe in der Nachtschicht an der Bahn-schranke in Thüringen, auf Montage in Hessen, nach dem Sicherungsposten-Ein-satzes in der Goethe-Stadt Weimar, ganz komfortabel in einer hochmodernen amer-ikanischen Design-Villa. Ich lasse mir Zeit, Freude an den Romanfiguren zu ent-wickeln.

Generelle Entscheidungen, nachdem viele Alternativen ausprobiert wurden: Es bleibt bei der Erzählzeit Präsenz, historische Themen im Präteritum. So wird dem ›langweiligen‹ Thema Esoterik der nötige Schwung verliehen. Erzählperspektive: semi-personal und filmisch, jeweils aus der Perspektive von Max oder Evi, aller-dings ohne ihre inneren Dialoge. Schließlich ringe um ein junges Leserpublikum, will nicht den Georg-Büchner-Preis gewinnen.

Ab Herbst gibt es arbeitsfreie Wochen, in denen ich ganztäglich in der Hochschulbibliothek arbeiten kann. Sehr gute Atmosphäre.

Die historischen Astrologie-Passagen werden, soweit sie nicht direkt in die Krimihandlung eingebaut werden können, stark gekürzt bzw. gestrichen. Weniger belehrende Astrologie! Dafür werden ruhige Phasen des Atemholens eingebaut.



In der Nacht, in der die eigentliche Romanhandlung endet, entscheide ich mich spontan, diese Fassung abzuschließen und zehn Testleserexemplare in Druck zu geben. Sie enthalten dieses Nachwort nicht. Allein der Romantext muss wirken. Seine Entstehungsgeschichte soll die Testleser-Rezensionen nicht beeinflussen.

Wichtig: Ich will unter Pseudonym veröffentlichen, mich als Autor nicht in der Öffentlichkeit zeigen. Dies hat seine Gründe. Das hier ausgedruckte Nachwort erhalten nur wenige, ausgewählte Personen.

Ab Mitte Januar die ersten Feedbacks, verbunden mit teilweise sehr langen Gesprächen, in denen mir die Leser jene Figuren und Welten spiegeln, die bislang nur vor meinem inneren Auge existierten.



Frank aus Görlitz vergleicht den Roman mit einem Tannenbaum, der so sehr geschmückt ist, dass Stamm und Zweige kaum noch zu erkennen sind. Der Kern der Handlung müsse stärker hervortreten, Rekapitulationsphasen eingebaut werden,

in denen das bis dato nochmals zusammengefasst wird. Nicht motiviert sei, wieso Max derart rast und Autos kaputt fährt (Schneehaufenszene). Deutlicher sein Afghanistan-Syndrom erklären und dass er unter Stress in Panik (und Tinnitus) gerät, all dies ohne Einfluss von Drogen geschieht. Straßenschlacht am Marstag: Unglaubwürdig, dass auf der anderen Elbseite das Fest ungestört weitergehen. Überhaupt sei die DDR doch antifaschistisch gewesen, würden die Nazi-Anspielungen bei Braunsonn ostdeutsche Leser beleidigen. Die militärischen Dienstgrade entsprächen nicht exakt der NVA. Vielleicht diese ganzen Szenen in eine Traumsequenz verwandeln? Konsequenz wäre völliges Umkonstruieren des Plots, das zu viele Protagonisten und Handlungselemente von dort auf den Fortgang der Handlung Einfluss nehmen. Unerklärt bleibe auch, wie es letztendlich in Dresden weitergehen, nachdem die Handlung bei der EZB in Dresden abgeschlossen ist. Das Ende des Romans in Indien, ein einziges Friede-Freude-Eierkuchen? Nebenhandlungen wie jene der Zwillinge und der Anarchos aus Leipzig, die unerklärt in Indien auftauchen, reduzieren bzw. erklären. Begründen, wieso Ruimte das Geld von Frontex abzweigen konnte. Polnisches Kauderwelsch zu viel. Die Horoskopaufstellung bei der EZB sei enttäuschend, die tragende Rolle des Chinesen mit seiner Karriere vom Nudelkoch zum Konzernchef nicht dargelegt, auch nicht seine Verbindung zum Nordkoreaner, zum Holländer, Frontex und Eurorettung. Wie kann Scultetus trotz Gin-Konsum in El Hierro so klar denken/wandern/meditieren? Ist er ein astrologisches Genie oder nur ein Blender, der Dinge, die er von seinem Vater aufgeschnappt hat, für seine Playboy-Abenteuer in Ostberlin benutzt? Gerne hätte Frank im Roman mehr zur Astrologie erfahren. Dort sei zu viel Fachwissen vorausgesetzt, Basisinfos für Laien (Sternzeichen etc) fehlten.

Ines von der Zeitung irritiert in der Eingangssequenz die fehlende Sprecherzuordnung der Dialoge. Die Szene im Backwagen muss genauer beschrieben werden. Die Bezeichnung ›Nacht‹ reiche aus, ›pechschwarz‹ sei überflüssig. Und Erotik sei übertrieben stark beschrieben.

facebook

Hilfe, da hast Du mir ja einen Bärenienst erwiesen. 1/3 für Experten, 1/3 Aktion und 1/3 für den unbedarften Leser.

Michael gibt mir das Buch ohne geschriebene Anmerkungen zurück. Er hat es binnen vier Tagen durchgelesen. Es sei spannend und in sich schlüssig. Gewisse astrologische Details habe er nicht verstanden und da-

rüber hinweggelesen. Da müssten die Leser aufgefangen werden. Gut wäre, wenn hier via Evi erklärende Parts für Laien aufgenommen würden. Arabesken wie die Mama-Zwillinge-Szene ständen zu separat.

Reinhard hingegen, in Süddeutschland tätig, will die Erotik keinesfalls gekürzt sehen. Und was die Astrologie betrifft, so warnt er davor, mehr hineinzubringen. Man müsse sich, um das Buch zu lesen, schon auf eine gewisse ›Paranoia‹ (er meint wohl sensitiven Beziehungswahn) einlassen. Aber bitte nicht mehr Astro. Sonst würde das Buch einen sektenhaften Charakter bekommen. Weiteres: Die Figur des Österreichers bleibe generell zu blass. Max sollte als Bodyguard in Kampfszenen verwickelt werden, beispielsweise in Prag, damit er nicht zu lächerlich wirkt. Was das Konstrukt der EU betrifft, so solle mehr auf das Freimaurerische ihrer Entstehungsgeschichte verwiesen werden. Und überhaupt: Völlig unmotiviert erscheint der Grund für die Reisen von Scultetus. Wenn er finanziell potente Euro-Retter finden will, muss es dazu wirtschaftspolitische Diskussionen darüber geben auf den Treffs in Tschechien, den Kanaren, der Türkei, Italien, Schweiz, Frankreich, Schottland und Dänemark/Schweden. Warum sollen astrologiegläubige Millionäre ihr Geld in einen Pleite-Euro stecken, in diese evtl. bald platzende Finanzblase, dieses Scheingeldsystem? Entsprechend muss der Abschlussabend bei der EZB konstruiert werden, wo Astrologie und Geld ein letztes Mal zusammenkommen, welche bedeutende Rolle der Chinese hat. Fù bùguò sāndài: Drei Generationen bringen jedes Vermögen durch. Nicht ganz klar ist auch, inwiefern die legendäre Gorbatschow-Formel darauf einen Einfluss hat. Es muss noch erwähnt werden, dass Rein-

hard das gesamte Buch Seite für Seite penibel durchlektoriert hat. Fast auf jeder Seite finde ich Rechtschreib-, Grammatik- und Stilanmerkungen, äußerst wertvoll für die Endfassung!

Wolfgang in Rheinland-Pfalz meint, ich sollte mir Zeit lassen für die Endfassung. Mein eigenwilliger Erzählstil habe Unikat-Charakter, dürfte durch jedwede Korrektur-Arbeiten/Anmerkungen nicht entauthentifiziert (er findet kein anderes Wort) werden.

Kristian von der Hochschubibliothek ist nach 50 Seiten so verwirrt, dass es abbrechen will. Ich bitte ihn, noch einmal von vorne zu beginnen und die entsprechenden Passagen zu markieren. Nach den klugen Feedbacks des äußerst gebildeten Reinhard und der Aufforderung von Wolfgang, mir selbst treu zu bleiben, steigt bei mir wieder die alte Panik auf, dass mein Buch zu speziell ist und nicht für ein großes Publikum geeignet ist, obwohl ich mich seit Jahren darum bemühe. Da Kürzen nicht mehr möglich ist, ohne die filigrane Plotkonstruktion zu beschädigen, werde ich längere Passagen der Ruhe und Reflexion einbauen müssen, um simpler gestrickte Leser immer wieder ins Boot zu holen.

Gaby im Bahnhofscafé hat das Buch in zweieinhalb Tagen verschlungen, konnte gar nicht aufhören, wollte immer wissen, wie es weitergeht. Ihr gegenüber habe ich mein Ziel, einen spannenden Thriller zu schreiben, auf jeden Fall erreicht. Bis auf meine Neigung zu Schachtelsätzen hat sie nicht zu monieren. Auf jeden Fall soll ich meinen originellen Erzählstil beibehalten. Und die Zeichnungen im Buch findet sie großartig.

Siggi in Ruhland liest viel, aber dieses Buch verwirrt ihn zu sehr. Er bricht das Testlesen ab. Im Gespräch stellt sich heraus, dass er sich von der Astrologie vereinnahmt fühlt. Ein wichtiger Hinweis, der mich daran erinnert, in die ›Reise der Heldin‹ Evi Widerstände aufzubauen, bevor sie gänzlich ins Abenteuer eintaucht. Ihr muss die ganze Astro-Gläubigkeit gleich am ersten Abend zu viel werden. Sie muss dies in der E-Mail Max gegenüber äußern, der sie eindringlich bittet, die gan-

ze Woche beim Fest zu bleiben, weil er sie dort unbedingt braucht, um herauszukommen, was es sich mit diesem ominösen Alten auf sich hat (in dem er den Mörder seiner Mutter vermutet).

Lektorin Petra in Wien gibt kritische Kommentare zur Eingangspassage.

Bildhauerin Almut in Schleswig-Holstein, eine gute alte Freundin, findet meinen Stil total toll. Bloß nichts daran ändern, höchsten allzu Spezielles über die Astrologie.

Roland, der alte Görlitzer Stadtarchivar, korrigiert Rechtschreibfehler.

Markus von der Literaturgruppe kann immer nur 50 Seiten lesen, halb so viel, wie er sonst in einem Stück schafft, da ihm der Text zu kompliziert ist, zu viel Fachwissen bei der Astrologie voraussetzt. Bei den fremdsprachigen Wörtern stolpert er ständig, weil er weder Französisch noch Polnisch versteht. Er schreibt viele kleine Kommentare in den Text, die ich teilweise wohl auch berücksichtigen werde. Dennoch: ›Der Astrologie‹ steht auf dem Cover. Also darf Interesse an Astrologie vorausgesetzt werden. Nach vielen begeisterten Feedbacks gebildeter Leser und der Ermahnung, ja bloß bei meinem ganz eigenen Stil zu bleiben, werden ich den Thriller jetzt nicht auf ein niedriges Leserniveau herunterbrechen.

Heike in Hochkirch ist vom Buch überfordert, hält es für zu bombastisch.

Ein junger Keller soll begeisterter Leser sein, entpuppt sich als neidvoller Verhinderer, der Schreibblockaden erzeugt. Ein Espresso-Restaurantchef rettet mich.

Den letzten Ausschlag, bevor ich auf die Reise gehe, gibt sein Chef, der Caféhausbesitzer. Vor Jahren stelle ich ihn an, vor und hinter der Kamera. Nun konnte ich von ihm etwas lernen: Hier und da ein wenig die Erzählperspektive korrigieren, damit der Leser die Orientierung behält, das sei alles. Ein großartiger Tipp, der wahre Wunder bei der Überarbeitung bewirkt hat!

Mitte Februar bis Mitte März arbeitet ich im Künstlerhaus casArte auf El Hierro in der achtzehnten Fassung die unzähligen Textleserfeedbacks ab, vereinfachte, bündelte, und schuf strukturelle Klarheit. Danach hatte ich dank Corona viel Zeit,

casArte El Hierro

Bimbache openART



um das ganze Manuskript nochmals gründlich durchzugehen, den Stil zu verfeinern. Als Testleserin wählte ich eine meiner ›bösen‹ polnischen Ersatztöchter, die sich im Frauenknast glücklicherweise nicht gegen den täglichen Ansturm meiner Leseproben wehren kann.

Anfang Mai erstellte ich die neunzehnte Fassung, in der ich nochmals das ganze Script durchging, allerletzte Fehler korrigiere und auf Normseiten ausdruckte. Diese Fassung übergab ich einem erfahrenen Lektor und ließ ihm Zeit, zu lesen, überarbeitet nach seinen Vorschlägen und ließ ihm die Endfassung drei Verlagen vorschlagen. Ende September gab ich das

Script einer Literaturagentin in Berlin, im November über einen befreundeten Literaturkritiker einer Verlagslektorin. Ende Dezember keine positiven Feedbacks. Weiterer Agenten und Verlage. Sechs Monate warten - ansonsten BOD.

In der Zwischenzeit arbeitete ich an »Die Herzheilerin und andere Grausamkeiten«, dem Nachfolgende-Thriller. Für den Fall, dass ich mit meinem ersten Roman, der sehr komplex konstruiert ist, nicht sofort einen Verlag finde, werde ich damit an Verlage herantreten. Wiederum steht im Zentrum ein junges, unkonventionelles Privatermittlerpärchen aus Ostdeutschland. Aus diesmal spielt der Krimi im Esoterik-Milieu: Naturheilkunde, Wellness und mordende, durchgeknallte Heilpraktiker.

Gundula Bacquet, geniale Lektorin in Frankfurt/Main, und Moritz Manuel Michel, brillanter Hörbuchsprecher aus Dresden, bringen das Baby zur Welt. Danke!

Von Serienkillern und Starastrologen

Görlitzer Autor erzählt in seinem ersten Roman eine »gänzlich unwahre Geschichte«

GÖRLITZ (tok). Ein Serienkiller, der Gifthoroskope verschickt, ein Starastrologe, der sich nach einem der berühmtesten Bürger der Stadt Görlitz benannt hat, dazu ein Polizeizustand, der sich als Bodyguard versucht und eine kleinkriminelle Bäckerfachverkaufsheilfin aus der Oberlausitz – das sind die Zutaten, mit denen der Görlitzer Jürgen Hoppmann seinen ersten Roman gewürzt hat.

Übermäßig ernst und realistisch geht es in »Der Astrologe« nicht zu, das verrät auch der Untertitel »Eine gänzlich unwahre Geschichte«. Bei dem Pärchen, das hier einen Killer jagt und einen Astrologen beschützt, habe er eine ostdeutsche Version von Bonnie und Clyde im Kopf gehabt. »Das Buch ist weder ostalisch noch depressiv, es ist witzig, ironisch, heiter

und zum Lachen«, sagt Jürgen Hoppmann, nennt die James-Bond-Romane als Inspiration für den Stil.

Beim Hörbuch half ein Schauspieler

Erschienen ist der erste Roman des gebürtigen Westberliners, der seit 15 Jahren in Görlitz lebt, bei Tredition, einem Self-Publishing-Dienstleister. »Ich habe ein Dreivierteljahr versucht, einen Verlag zu finden«, sagt Hoppmann. Geclappt hat das nicht. Bei der Hörbuchversion bekam er Hilfe vom Görlitzer Schauspieler Moritz Manuel Michel, der die 465 Seiten einlas. Überhaupt habe er viel Unterstützung bekommen. »Viele Menschen hier in der Region sind sehr idealistisch und helfen, ohne



Jürgen Hoppmann, selbst Astrologe, hat mit »Der Astrologe - Eine gänzlich unwahre Geschichte« seinen ersten Roman veröffentlicht. Foto: PR/Hoppmann

dafür viel Geld zu bekommen«, sagt Hoppmann. Mit dem Erscheinen von Buch und Hörbuch ist die Arbeit für ihn nicht beendet. Zum einen soll der Roman auch in andere Sprachen übersetzt und als Hörbuch aufgenommen werden, zum anderen schreibt er schon am nächsten Roman.



Auch eine Hörbuchversion gibt es. Eingesprochen wurde sie vom Görlitzer Schauspieler Moritz Manuel Michel. Foto: PR/Hoppmann

DER ASTROLOGE

Entstehungsgeschichte des Romans – 2020 – Seite 69 von 69